



Was wirklich wichtig ist



Eile, Hektik, von Terminen getrieben: Das sind heute die dominierenden Faktoren unseres Lebens. Auf Mitmenschen achten, ihnen zuhören? Keine Zeit! In der Betriebsamkeit unseres Lebens bleibt die Frage nach dem Sinn des Seins auf der Strecke.

Muss das zwangsläufig so sein? Nein! Es gibt Möglichkeiten, die menschliche Zuwendung und das miteinander Reden mit dem Termindruck unserer Zeit zu vereinbaren. Es ist erstaunlich, was ein Lächeln, ein aufmunternder Satz im Vorübergehen im anderen auslöst. Er fühlt sich als Mensch wahrgenommen. Ein gutes Gespräch – das Sich-Einlassen auf die Probleme, aber auch auf die Freuden des anderen – schafft eine Insel der Menschlichkeit im Strudel des Alltags.

Martha-Maria setzt auf diese Möglichkeit, um auch heute noch seiner Selbstverpflichtung als „Unternehmen Menschlichkeit“ gerecht zu werden. Die ehrliche Zuwendung im Gespräch mit Kranken und alten Menschen hat hier einen hohen Wert.

Es gibt ein Gespräch, das eines der bedeutendsten aller Gespräche ist: Am Ostersonntag, als Maria das Grab Christi leer vorfindet, sprechen zwei Engel zu ihr: „Er ist auferstanden.“ Das Leben ist stärker als der Tod. In aller Betriebsamkeit und Hektik, die unsere Beziehungsfähigkeit gefährden, sagt Ostern – sagt Gott – JA zum Leben.

Gundhild Palenga

Gundhild Palenga
Mitglied des Stiftungsrates
der Martha-Maria-Stiftung



**MARTHA
MARIA**

Unternehmen
Menschlichkeit



100-jähriges Jubiläum feiern in diesem Jahr die Diakonie in Honau (großes Bild) und das Hotel Teuchelwald in Freudenstadt (kleines Bild links), 70 Jahre alt wird der Elisenbrunnen auf dem Nürnberger Martha-Maria-Gelände (kleines Bild Mitte). „Mit Werten in Führung gehen“ war der Leitgedanke des Kongresses christlicher Führungskräfte vom 24. bis 26. Februar 2011 in der Messe Nürnberg. Martha-Maria war mit einer Gruppe von circa 30 Führungskräften und einem Ausstellungsstand dabei. Kleines Bild rechts: Kongress-Vorsitzender Pastor Dr. h. c. Horst Marquardt (Mitte) am Martha-Maria-Stand.

Aufeinander hören

Liebe Leserinnen und Leser,

aufeinander hören – miteinander gestalten – voneinander lernen – so sind die drei Ausgaben 2011 von **MM Die Zeitung** überschrieben.

Diese drei Überschriften sind zugleich drei Grundeinstellungen der Dienstgemeinschaft von Martha-Maria, denn: „Auf die Einstellung kommt es an!“ – So lautet auch ein Grundthema beim fachübergreifenden Leitbildseminar unseres Diakoniewerkes Martha-Maria in Freudenstadt. Es gibt Einstellungen, die mich lähmten, zum Beispiel wenn ich ständig abwehrend und recht fertigend reagiere – und es gibt Einstellungen, die mich öffnen, zum Beispiel die Übernahme von Selbstverantwortung, die mich gelassener, zuversichtlicher und nach vorne gerichtet auf bestimmte Entwicklungen und Ereignisse reagieren lässt.

Herzlichen Dank für Ihr Interesse, liebe Leserinnen und Leser, an dieser neuen Ausgabe von **MM Die Zeitung**.

Mit den Informationen über aktuelle Themen und dem Rückblick im Jahresbericht 2010 möchten wir Sie einladen und ermutigen, nicht nur im Raum unseres Diakoniewerkes Martha-Maria

**aufeinander zu hören,
miteinander zu gestalten
und voneinander zu lernen!**

Mit herzlichen
Frühlingsgrüßen
Ihr

Andreas Cramer

Andreas Cramer
Direktor



Halle
Neues Leben in der ehemaligen
Kinderklinik
Seite 3

Nürnberg
Patientenidentifikations-Armbänder
Seite 5

München
Taub und trotzdem hören
Seite 7

Stuttgart
Auf die Musik hören
Seite 9

Lichtenstein-Honau
Treffpunkt Martha-Maria
am 17. Juli 2011
Seite 10

Freudenstadt
100 Jahre Hotel Teuchelwald
Seite 11

Hohenschwangau
Einweihung an Himmelfahrt
Seite 12

Jahresbericht 2010
Leben heißt Entgegenkommen
Seiten I bis VIII



www.Martha-Maria.de

Seit dem 3. März 2011 ist er „online“: der neue Internetauftritt von Martha-Maria. Zur Einführung wurden „Mouse“-förmige Plastikbehälter mit kleinen Pfefferminztabletten unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verteilt. Klicken Sie doch mal rein!



„inviva – Die Messe für das Leben ab 50“ lockte am 18./19. März 2011 über 15.000 Besucherinnen und Besucher in die Messe Nürnberg. Martha-Maria präsentierte sich mit seinen Gesundheits- und Altenhilfe-Angeboten, der Martha-Maria-Stiftung und den ehrenamtlichen „Grünen Damen und Herren“, aber auch mit den Hotels in Freudenstadt und Hohenschwangau.

Den bundesweit ersten und einzigen Diakonie-Pilgerweg gibt es in Würtemberg. Stationen sind unter anderem die Martha-Maria-Seniorenzentren Stuttgart und Wüstenrot. Mehr Informationen im Internet: www.diakonie-wuerttemberg.de unter „Aktionen & Spenden“.



ma „Leben mit Behinderungen“. Zunächst wurde versucht, „in den Schuhen des anderen zu gehen“, zum Beispiel nicht laufen zu können und auf einen Rollstuhl angewiesen zu sein, nicht sehen zu können und geführt zu werden, schlecht zu hören und die Welt ganz anders zu erleben. Das führte zu wichtigen Erkennt-



Christine Schneider (55) wird Geschäftsführerin der Martha-Maria Altenhilfe gGmbH und der Martha-Maria Seniorenhilfe gGmbH. In Haßberge (Unterfranken) aufgewachsen, wurde sie nach der mittleren Reife Industriekauffrau und Bilanzbuchhalterin. In leitender Funktion war sie von 1992 bis 1994 beim diakonischen Verein „Kinderarche“ tätig, von 1994 bis 1998 in einer kirchlichen Dienstleistungsgesellschaft für soziale Einrichtungen und seit 1998 in einem Unternehmen der privaten Altenhilfe, seit 2007 als Geschäftsführer-

rin. Insgesamt zirka 16 Jahre ihres bisherigen Berufslebens hat sie im Bereich der Altenhilfe Erfahrungen gesammelt. In ihre neue Aufgabe bei Martha-Maria berief der Aufsichtsrat sie in seiner Frühjahrsitzung ebenso wie **Siegfried Kitzmann** (59) als Geschäftsführer der Martha-Maria Service GmbH. Siegfried Kitzmann stammt aus Bad Doberan (Mecklenburg-Vorpommern), ist aber in Nürnberg aufgewachsen. Er trat am 1.1.1980 die Stelle des Leiters der Personalabteilung des Diakoniewerkes Martha-Maria an, die er auch in Zukunft als „Leiter Zentrale Dien-

te Personal“ beibehält. Christine Schneider und Siegfried Kitzmann „beeren“ am 16. Mai 2011 **Manfred Wendt** (45), der seit 2008 Geschäftsführer der Martha-Maria Altenhilfe gGmbH, der Martha-Maria Seniorenhilfe gGmbH und der Martha-Maria Service GmbH war. Er stellt sich einer neuen beruflichen Herausforderung in der Nähe seines Wohnortes. Seine Verabschiedung findet am 2. Mai 2011 statt. Darüber und über den Dank des Diakoniewerkes für seine Arbeit berichten wir in der nächsten Ausgabe von **MM Die Zeitung**.



Das Diakonische Werk Bayern prämierte im **Diakonie-Wettbewerb 2010** drei herausragende Projekte freiwilligen Engagements. Den zweiten Preis für die Evangelische Krankenhaus-Hilfe in Bayern - 1500 Euro, gesponsert von der Curacon Wirtschaftsprüfungsgesellschaft - nahm stellvertretend Waltraud Kriesche (2. von links), „Grüne Dame“ in Martha-Maria, entgegen.

Bereits zum vierten Mal führten 19 Schülerinnen und Schüler vom Move IV-Kurs (Modellversuchskurs Integrative Ausbildung) der Berufsfachschule für Krankenpflege Martha-Maria Nürnberg das Projekt „**Schüler leiten eine Station**“ auf der Abteilung für geriatrische Rehabilitation im Krankenhaus Martha-Maria Nürnberg durch. Hierbei werden alle anfallenden Pflegetätigkeiten sowie übergreifende pflegerische Stationsaufgaben eigenverantwortlich übernommen. Zusätzlich absol-



vierten neun Schülerinnen und Schüler ihr zweites praktisches Examen im Berufsfeld der Altenpflege. Begleitet und unterstützt wurden sie von Lehrkräften, Praxisanleiterinnen, der Stationsleitung sowie dem Pflege- und Ärztepersonal der Abteilung für geriatrische Rehabilitation von Chefarzt Dr. Thomas Klenk (im Bild).

Annette Löffler ■



27 Absolventinnen und Absolventen der Berufsfachschule für Krankenpflege Nürnberg der Martha-Maria Krankenhaus gGmbH feierten am 22. Februar 2011 ihr Examen - 19 davon sogar mit dem Doppelabschluss als Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -pfleger sowie als Altenpflegerinnen und -pfleger. Als Erster gratulierte Direktor Andreas Cramer in der Eben-Ezer-Kirche und unterstrich: „Alle haben bestanden!“ Chefarzt Privatdozent Dr. Falk-Karsten Pohle, der Ärztliche Direktor des Krankenhauses Martha-Maria Nürnberg, wünschte den Examensabsolventinnen und -absolventen Mut und Kreativität für ihren weiteren beruflichen Weg. Oberin Schwester Roswitha Müller überreichte die Martha-Maria-Anstecknadeln und freute sich: „14 von Ihnen konnten wir gewinnen, in unseren Einrichtungen zu bleiben.“ ■

Aufeinander hören, den anderen wahrnehmen - das ist im Umgang mit Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind, besonders wichtig. Daher beschäftigten sich die **Diakonischen Helferinnen und Helfer von Martha-Maria** im Rahmen ihrer Seminare besonders mit dem The-

nissen, die auf den Einsatz mit kranken und alten Menschen vorbereiten sollten. Zu besonderen Begegnungen kam es in einer Schule für Menschen mit besonderem Förderbedarf und einer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen. Dabei war manches neu und beeindruckend, zum Beispiel, „dass behinderte Menschen viel Lebensfreude haben und vielleicht glücklicher sind als wir“; „dass alle Menschen einzigartig sind!“; „dass Menschen mit Behinderung normal in der Gesellschaft mitwirken“; „dass Leben mit einer Behinderung für die Betroffenen normal ist, für Außenstehende leider oft nicht“; „dass wir zufrieden sein können, dass wir gesund sind“; „die Herzlichkeit und die Wärme, die Menschen mit Behinderung ausgestrahlt haben“; „dass das Leben von Behinderten und ihren Helfern eine Normalität bewirkt, die in der Gesellschaft nicht gesehen wird“. Weiter beschäftigen wird einige das Wort „normal“: Was ist eigentlich „normal“ und was bedeutet es, Menschen mit Behinderung in die Gesellschaft zu integrieren? Annedore Witt

Die Berufsfachschule für Krankenpflege Martha-Maria Nürnberg wird in Zusammenarbeit mit der evangelischen Hochschule Nürnberg ab September 2011

fünf Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit eröffnen, die Ausbildung in der Krankenpflege

mit dem **Studiengang „PflegeDual“** zu kombinieren. Nach bestandener Prüfung als Gesundheits- und Krankenpfleger/in und drei zusätzlichen Semestern Vollzeitstudium folgt der Bachelor-Abschluss. Besonderes Merkmal ist der ausgeprägte

Bezug zur Praxis. Die Versorgung von Patientinnen und Patienten ist heute gekennzeichnet von der Notwendigkeit, Qualitätssicherung, Evidenzorientierung, Expertenstandards oder strukturierte Behandlungsabläufe in der Pflegepraxis zu verankern. Die Umsetzung moderner Pflegekonzepte, die eine individuelle Patientenbetreuung sicher stellen, gewinnt in diesem Kontext zunehmend an Bedeutung. Ziel von „PflegeDual“ ist es, mit akademisch qualifizierten Pflegepraktikern die Einrichtungen darin zu unterstützen, diesen Anforderungen der Zukunft gerecht zu werden. Friedhelm Harsch

Martha-Maria übernimmt von Stadtmission in Halle ambulanten Pflegedienst

Zum 1. Mai 2011 übernimmt die Martha-Maria Altenhilfe gGmbH den ambulanten Pflegedienst der Stadtmission Halle. Die Anschrift wird laut: Diakoniestation Martha-Maria Halle, Riveufer 4, 06114 Halle. Mit dem neuen „Standbein“ stärkt Martha-Maria den Standort Halle und verspricht sich Synergieeffekte durch die Zusammenarbeit von ambulanter stationärer Pflege im Krankenhaus Martha-Maria Halle-Döllau.

Neues Leben in der ehemaligen Kinderklinik

Fünf Jahre nach Schließung der Kinderklinik am Krankenhaus Martha-Maria in Halle-Döllau wird ab Herbst dieses Jahres im ehemaligen Gebäude der Kinderklinik wieder Kinderlachen zu hören sein.

Im Zuge der dynamischen Weiterentwicklung des Krankenhausstandortes in Halle hat sich das Diakoniewerk Martha-Maria dafür entschieden, dort einen Kindergarten zu eröffnen. Die künftige „Kindertagesstätte Martha-Maria“ wird in enger Kooperation mit der Villa Jühlung gemeinnützige evangelische Familienservice GmbH betrieben werden.

„Martha-Maria will die Eltern bei der Ver-



Hier soll schon bald wieder Kinderlachen zu hören sein.

einbarkeit von Familie und Beruf unterstützen. Die flexiblen Betreuungszeiten erlauben es, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei Bedarf Pausen oder Bereitschaftszeiten mit Ihren Kindern verbringen können“, erklärt Krankenhaus-Geschäftsführer Walther Seiler. Die Einrichtung steht jedoch auch Kindern von außerhalb offen. Voraussichtliche Öffnungszeit ist von 5.30 Uhr bis 19.00 Uhr. Zu Beginn soll es eine Krippengruppe für 15 Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren sowie zwei Kindergartengruppen für insgesamt 36 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren geben.

Auf der Suche nach einem diakonischen Partner, der über eine entsprechende Erfahrung verfügt, war Martha-Maria schnell

beim unmittelbaren Nachbarn des Krankenhauses, der Villa Jühlung gemeinnützige evangelische Familienservice GmbH fündig geworden. Unter Federführung der Geschäftsführerin Dorothee Fischer entwickelte ein internes Projektteam das pädagogische Konzept.

Vielfältige Lernmöglichkeiten werden zur Verfügung stehen wie zum Beispiel eine Werkstatt zum Bauen und Experimentieren, ein Zähl- und Rechenland, ein Malbereich, ein Lese- und Kuschelraum, ein Snoezelenraum, eine spannende Freifläche zum Spielen und Toben sowie verschiedene thematische Spielbereiche in den Gruppen. Die Lage im Wald bietet viele Möglichkeiten zum Lernen und Erleben von Natur. ■

Martha-Maria-Krankenhäuser

Auch in der Krankenhausthygiene steht der Mensch im Mittelpunkt

Die Martha-Maria Krankenhäuser wachsen zusammen. Ein Beispiel hierfür ist die Bemühung der Hygiene um eine gemeinsame Hygieneordnung. Das Krankenhaus-hygieneteam berichtet:

Die Krankenhausthygienikerin und die Hygienemanagerin in Halle sowie die Hygienefachkraft für Nürnberg und München haben eine gemeinsame Rahmenhygieneordnung für alle Standorte geschaffen. Ortsspezifische Besonderheiten, die sich unter anderem aus den Standorten in verschiedenen Bundesländern ergeben, wurden dabei berücksichtigt.

In diesem Jahr werden auch die Hygieneviseiten nach einheitlichen Checklisten für alle Standorte durchgeführt. Die Prüfungsinhalte dieser Checklisten entstanden aus den bereits bestehenden Vorlagen. Gleichzeitig sind in die Checklisten auch neue

Bewertungskriterien aus der Rubrik Basis-hygiene mit eingeflossen.

Mit dem krankenhausthygienischen Labor am Standort Halle besteht zusätzlich die Möglichkeit, krankenhausthygienische Untersuchungen zur Prüfung des Hygiene-status in verschiedenen Bereichen durchzuführen und die Ergebnisse praxisnah den Mitarbeitenden des Krankenhauses zu demonstrieren. Für diesen Teil der Krankenhausthygiene ist eine medizinisch-technische Assistentin in Halle zuständig. Es wird ein spannendes Jahr für alle Beteiligten in der Umsetzung der gemeinsamen Hygienestandards.

Auch in der Krankenhausthygiene steht der Mensch immer im Mittelpunkt, ausschließlich mit dem Ziel der Prävention nosokomialer Infektionen und damit der bestmöglichen Patientinnen-, Patienten- und Personalsicherheit. ■



Das Krankenhausthygieneteam des Krankenhauses Martha-Maria Halle-Döllau, von links: MTLA Antje Schwarz, Krankenhaus-hygienikerin Dr. Silvia Fanghänel und Hygienemanagerin Sylke Grabau.



Die Nürnberger MTLA Petra Weissmann, Hygienebeauftragte Labor, und die für die Krankenhäuser Nürnberg und München zuständige Hygienefachkraft Bärbel Förtsch beim Handabklatsch.

Großes Interesse am „Darmtag“



Eingang zum begehbaren Darm - Besucherinnen und Besucher in der Endoskopie Abteilung.

Mehrere Hundert Interessierte fanden sich am 2. März 2011 zum Tag der offenen Tür im Darmkrebszentrum am Krankenhaus Martha-Maria Halle-Döllau ein. Vorträge beleuchteten unter anderem die Bedeutung der Vorsorge für die Darmkrebskrankung.

Neben der Endoskopieabteilung konnte das Riesenmodell eines Darms durchwandert werden, in welchem krankhafte Veränderungen sichtbar wurden.

In einem frühen Stadium entdeckt, ist Darmkrebs bis zu 90 Prozent heilbar. Doch viele Menschen haben Angst vor den Nebenwirkungen der Vorsorgeuntersuchung

- „völlig unbegründet“, wie der Leiter der Endoskopieabteilung, Dr. Patrick Krummenerl, betonte. Denn das Krankenhaus Martha-Maria Halle-Döllau setzt als erstes Krankenhaus in Halle ein spezielles Gerät ein, welches anstelle von Raumluft das schonende Kohlendioxid für endoskopische Untersuchungen verwendet. Nebenwirkungen wie Blähungen und Schmerzen nach der Untersuchung gehören damit der Vergangenheit an.

Einige Besucher die schon mehrere Darm-spiegelungen hinter sich hatten, lobten die neue Methode mit CO₂ als unvergleichlich besser. ■

13. Multiple Sklerose-Symposium

Bereits zum 13. Mal in Folge veranstaltete die Klinik für Neurologie des Krankenhauses Martha-Maria Halle-Dölau ein Ärztesymposium zur Multiplen Sklerose. Es fand am 29. Januar 2011 im Steintor-Varieté statt.

Die Klinik betreibt unter der Leitung von Chefarzt Dr. Frank Hoffmann ein von der Deutschen Multiple Sklerose-Gesellschaft zertifiziertes MS-Zentrum. In der Vergangenheit machte das Symposium durch internationale Referenten und durch die hohe Beteiligung (dieses Jahr waren 200 Teilnehmende gemeldet) von sich reden. Ausgewiesene Experten mit Vorträgen zum gesamten Spektrum der Forschung und Behandlung der Multiplen Sklerose haben das Symposium im Lauf der Jahre zu einer festen Institution in Mitteldeutschland werden lassen. Das seit Jahren wachsende Interesse aus der ganzen Bundesrepublik bestätigt die hohe Qualität dieser Veranstaltung. In kaum einem anderen medizinischen Fachbereich kam die Wissenschaft in den letzten Jahren zu derart bahnbrechenden neuen Erkenntnissen wie in der



Chefarzt Dr. Frank Hoffmann leitete das 13. MS-Symposium in Halle.

Neurologie und bei der Forschung zur Multiplen Sklerose.

In diesem Jahr ging es unter anderem um neue wissenschaftliche Erkenntnisse zu Ursachen der MS, um neue Therapieformen wie monoklonale Antikörper und orale MS-Therapeutika sowie um symptomatische Therapien bei Schmerzen, Fatigue (Müdigkeit) und Depression. Nicht nur klinische Neurologen und niedergelassene Fach- und Allgemeinärzte, sondern auch MS-Betroffene und ihre Angehörigen nutzten die Veranstaltung, um sich auf den neuesten medizinischen Stand zu bringen. ■

Minister ließ sich informieren

Am 17. Februar 2011 besuchte Norbert Bischoff (SPD), Minister für Gesundheit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt, zusammen mit dem Landtagsabgeordneten und Stadtrat Thomas Felke (SPD) aus Halle das Krankenhaus Martha-Maria Halle-Dölau.



Geschäftsführer Thomas Völker, Minister Norbert Bischoff und Dr. Lutz Lindemann-Sperfeld, Chefarzt der Klinik für Unfall-, Wiederherstellungs- und Handchirurgie.

sches Personal können dem Bedürfnis der Patientinnen und Patienten und ihrer Angehörigen dann noch besser gerecht werden.

Sehr interessierte sich der Minister auch für die geplante Eröffnung eines Kindergarten. In diesem Zusammenhang wurde betont, dass sich die Verkehrsanbindung der Klinik für die über 900 Mitarbeitenden, die Patienten und Besucher und natürlich auch die Besucher der neuen Kindertagesstätte nicht verschlechtern dürfe, sondern eher noch verbessert werden müsse.

Im Gespräch mit der Krankenhausleitung ging es unter anderem um die Modernisierung des denkmalgeschützten Baues. Geschäftsführer Thomas Völker nannte den 7. Oktober 2011 als Termin für Gesamt fertigstellung „nach 13 Jahren Umbauzeit“. Nach der Generalsanierung wird das Krankenhaus Martha-Maria Halle-Dölau einer der modernsten Gesundheitsdienstleister der Region sein.

Ein weiteres Thema war der demografische Wandel. Auf die Bedürfnisse einer älter werdenden Gesellschaft reagiert Martha-Maria mit der Errichtung einer Palliativstation, die im Herbst eröffnet werden soll. Eine ganz spezielle Raumausstattung und extra für diese Arbeit qualifiziertes ärztliches und pflegeri-

Nach zweijähriger Tätigkeit am Krankenhaus Martha-Maria Halle-Dölau beendete Dr. Elke Wagler ihre Tätigkeit als Chefärztin der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie. Zum Nachfolger hat der

Aufsichtsrat am 11. Februar 2011 Dr. Uwe Rose berufen. Die Einführung von Chefarzt Dr. Rose steht für den Sommer an. Die kommissarische Leitung der Klinik übernahm Chefarzt PD Dr. Matthias Steinert. ■



Clemens Stafflinger (41) wird neuer Kaufmännischer Leiter des Krankenhauses Martha-Maria Nürnberg. In Hilpoltstein (Mittelfranken) geboren und aufgewachsen, war der Diplom-Ökonom nach seinem Studium an der Universität Augsburg zunächst bei Beratungsgesellschaften tätig. Seit 2006 war er Klinikdirektor der Kliniken Dr. Michael Schreiber in München. Clemens Stafflinger ist verheiratet und Vater von zwei Töchtern, seine Hobbys sind Skifahren und Schwimmen. Er löst **Rudolf Schöemann** (63) ab, der 1995 Verwaltungsleiter im Krankenhaus Martha-Maria wurde und im Sommer 2011 in den Ruhestand geht. Über die Verabschiedung berichtet die nächste **MM Die Zeitung**.



Bauarbeiten gehen zügig voran



Die Bauarbeiten im Ostflügel des Krankenhauses Martha-Maria Nürnberg gehen zügig voran. Der Rohbau steht. Die Arbeiten im Inneren sind in vollem Gang. Estrichleger, Fliesenleger, Maler, Bodenleger, Elektroteker und so weiter sind alle vor Ort. Die Fenster im Neubau sind eingebaut. Der Auf-

sichtsrat hat beschlossen, dass auch im bestehenden Gebäude die Fenster und das Flachdach erneuert werden. Die Bauarbeiten im Ostflügel werden bis Anfang September 2011 abgeschlossen sein. Anschließend beginnen die Arbeiten im Westflügel.

Michael Hofmann



7 Fragen an ...



... Dr. Bernd Deininger

Ärztlicher Leiter des Fachbereiches Psychosomatik und Chefarzt der Psychosomatischen Tagesklinik des Krankenhauses Martha-Maria Nürnberg

Welche drei Dinge würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?

Bücher, Musik, Panama-Hut.

Wohin würden Sie gern einmal reisen?

Auf die Hebriden-Inseln.

Was lieben Sie an Gottes Schöpfung?

Manche Menschen und das Meer.

Welche Hobbies betreiben Sie?

Sport, Kartenspiel, Philosophieren.

Was ärgert Sie?

Bürokratismus im Gesundheitswesen.

Was freut Sie?

Freiheitswillen und Verantwortungsbewusstsein junger Menschen.

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten ...

... würde ich eine Mozartoper dirigieren.

Neu: Identifikations-Armänder für Patienten

Als erste medizinische Einrichtung in Nürnberg setzt das Krankenhaus Martha-Maria mit der Einführung so genannter Patientenidentifikations-Armänder höchste Sicherheitsstandards um.

Jeder der stationär aufgenommenen Patientinnen und Patienten erhält für die Dauer des Aufenthaltes ein Armband, das an Daten lediglich Name, Vorname, Geburtsdatum und Aufnahmenummer enthält. Damit ist auch dann eine zweifelsfreie Identifikation möglich, wenn die Patientin oder der Patient nicht mehr aktiv zu seiner

Identifizierung beitragen kann. Dies ist zum Beispiel im OP oder auf der Intensivstation



Verhindert Verwechslungen: das Patientenidentifikations-Armband.

der Fall, aber auch, wenn die Kommunikation aufgrund von Erkrankung oder Medikation erschwert ist.

Während das Verfahren in Großbritannien vom staatlichen Gesundheitsdienst NHS seit 2009 vorgeschrieben ist und in vielen Ländern, wie den USA, den Niederlanden oder Norwegen seit Jahren standardmäßig zum Einsatz kommt, fristet es in Deutschland noch ein Nischendasein. Und das, obwohl sich sowohl die Weltgesundheitsorganisation als auch das Aktionsbündnis für Patientensicherheit e. V. für die Anwendung des Verfahrens einsetzen.

Großküche wird modernisiert

Um den hohen Standard der Speisenversorgung für die Patientinnen und Patienten im Krankenhaus, die Bewohnerinnen und Bewohner im Seniorencentrum und für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Standort Nürnberg aufrecht zu erhalten, müssen verschiedene Modernisierungs- und Sanierungsmaßnahmen in der Küche durchgeführt werden.

Der vor zirka 15 Jahren eingebaute Kunstharzboden hat sich nicht bewährt und muss saniert werden. Um die gestiegenen hygienischen Anforderungen einhalten zu können, werden im Kochbereich zusätzliche Trennwände eingezogen. Ausgetauscht werden die alten Kochgeräte, für die teilweise keine Ersatz-

teilversorgung mehr gewährleistet ist. Aufgrund des Alters stehen auch die gesamte Spültechnik und die Wagenwaschanlage zum Austausch an.

Im Zuge der Sanierung wird die Speisenverteilung sowohl in der Küche als auch auf den Stationen erneuert. Zum Einsatz kommen soll ein modernes System, bei dem die Essenswagen in eine Kalt- und Warmzone unterteilt sind und bis zur Verteilung nachgeheizt beziehungsweise gekühlt werden können. Damit ist gewährleistet, dass bei den Speisen die richtigen Transport- und Verteilertemperaturen eingehalten werden. Mit der Modernisierung soll baldmöglichst begonnen werden. Veranschlagt ist eine Bauzeit von etwa neun Monaten.

Manfred Wendl

Fortbildung für Ausbilder

Einblick und viele Anregungen zu den Themen „Beratung, Schulung, Anleitung – wichtige neue Kompetenzen“ und „Mitarbeitergespräche: Einstellen und Beurteilen anhand von Kompetenzprofilen“ erhielten Krankenhauspflegeleitung, Lehrkräfte der Krankenpflegeschule und Praxisanleiter/innen von Martha-Maria Nürnberg in einer Fortbildung an der Krankenpflegeschule Martha-Maria Nürnberg am 25. und 26. Oktober 2010. Dozentinnen waren Professorin Dr. Kordula Schneider und ihre Assistentin von der Universität in Münster. Die Inhalte wurden mit theoretischem Wissensinput vermittelt und danach in Übungsphasen transferiert und vertieft.

Stefanie Meyer

Diakonie-Siegel Pflege und ISO 9001-Zertifikat

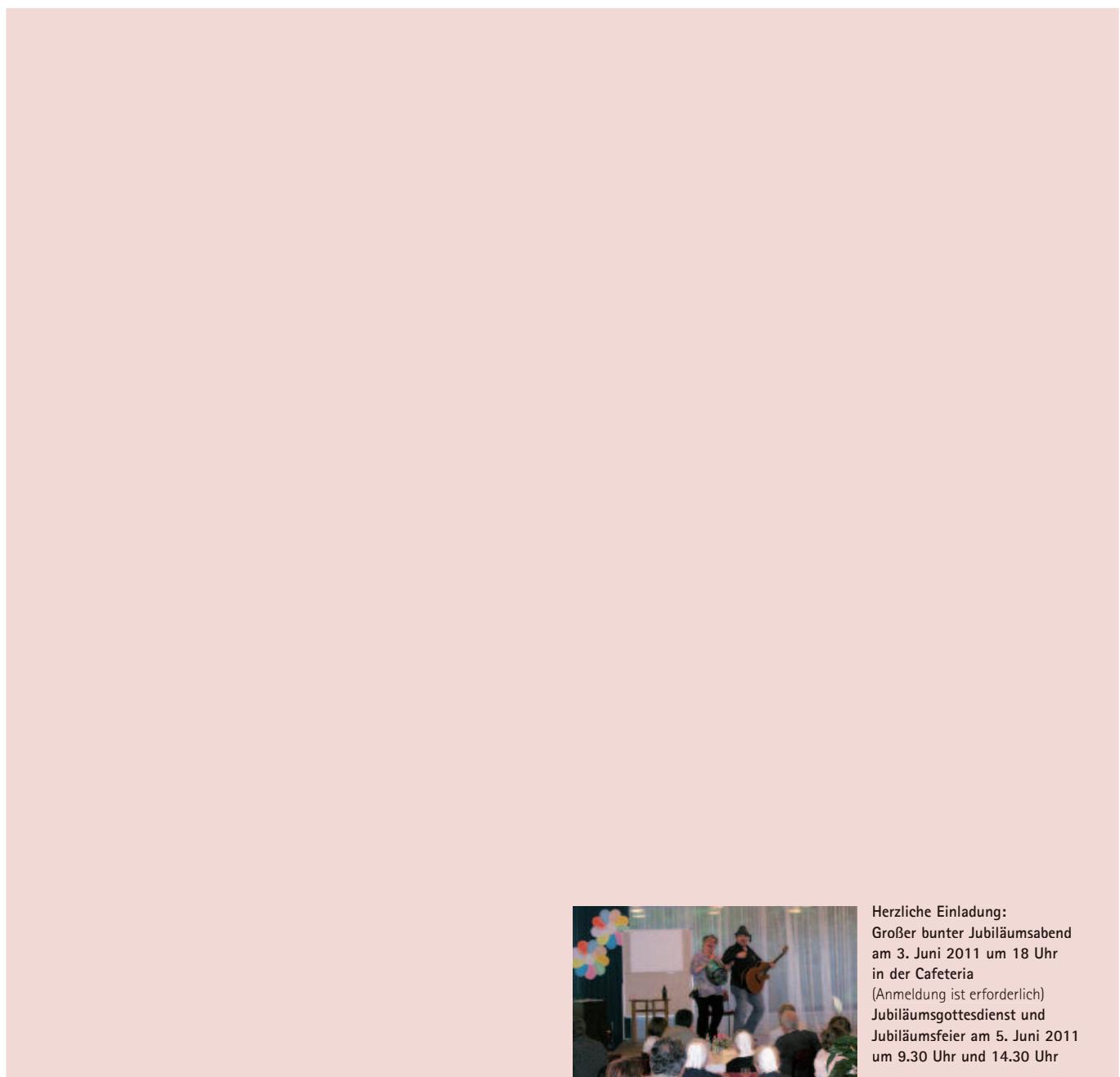
Das Seniorenenzentrum Martha-Maria Nürnberg erhielt als erste Altenhilfe-Einrichtung des Diakoniewerkes Martha-Maria das Diakonie-Siegel Pflege und das ISO 9001-Zertifikat für die Stationäre Pflege inklusive Kurzzeitpflege und den Gerontopsychiatrischen Wohnbereich. Petra Corbé vom Europäischen Institut zur Zertifizierung von Managementsystemen und Personal (EQ Zert) übergab die Zertifikate am 28. Januar 2011. Herzlichen Glückwunsch der Einrichtung und allen Mitarbeitenden! ■



Von links Oberin Roswitha Müller, Pflegedienstleiterin Petra Bernt, Qualitätsbeauftragte Susanne Urban, Auditorin Petra Corbé von EQ Zert, Geschäftsführer Manfred Wendt, Direktor Andreas Cramer und Einrichtungsleiterin Anita Langenbach mit den beiden Zertifikaten.

MitMenschen

heißt die neue Hauszeitung des Seniorenenzentrums Martha-Maria Nürnberg, die künftig vierteljährlich mit einem Umfang von 32 Seiten erscheint. Die Idee stammt aus dem Betreuten Wohnen, wo es die Zeitung „Wir“ schon seit Längerem gab. Die neue Zeitung enthält Geschichten aus der guten alten Zeit, Termine und Neues. Und sie vereint alle Bereiche des Seniorenenzentrums. ■



Herzliche Einladung:
Großer bunter Jubiläumsabend
am 3. Juni 2011 um 18 Uhr
in der Cafeteria
(Anmeldung ist erforderlich)
Jubiläumsgottesdienst und
Jubiläumsfeier am 5. Juni 2011
um 9.30 Uhr und 14.30 Uhr

Seniorenwohnanlage eingeweiht



Die am 22. März 2011 eingeweihte Seniorenwohnanlage Martha-Maria mit 20 Wohnungen ergänzt das umfangreiche Altenhilfeprogramm am Standort München. Der Bläserkreis der Evangelisch-methodistischen Erlöserkirche umrahmte die Einweihung musikalisch. Oberin Roswitha Müller erinnerte an das Schwesternhaus, das sich vier Jahrzehnte lang an gleicher Stelle befand, und grüßte alle Bewohnerinnen und Bewohner der neuen, modernen Wohnanlage mit Brot und Salz. Wei-

tere Grußworte sprachen Manfred Wendl, Geschäftsführer der Martha-Maria Altenhilfe gGmbH, Stadtrat Dr. Reinhard Bauer, Richard Minart, Geschäftsführer der Firma Vökel und Heidingsfelder, Otto Riedinger, Kaufmännischer Leiter des Krankenhauses Martha-Maria München, und Volker Krol, Leiter des Seniorencentrums Martha-Maria München. Mit einem Zitat aus dem Lied „Vertraut den neuen Wegen“ lud Direktor Andreas Cramer alle Anwesenden zur Besichtigung der Anlage ein. *Jana Felber* ■

Taub und trotzdem hören

Einem Wunderwerk der Technik, dem so genannten Cochlea Implant (CI), ist es zu verdanken, dass ertaubte Menschen oder taub geborene Kinder (wieder) hören lernen können. Mit Hilfe einer elektronischen Innenohrprothese werden elektrische Impulse an in die Innenohrschnecke und von dort an den Hörnerv übertragen. Mit dem Dienstbeginn von

Professor Suckfüll als HNO-Chefarzt im Krankenhaus Martha-Maria München besteht auch dort die Möglichkeit zur Versorgung mit einem Cochlea Implant. Einer der prominentesten CI-Träger ist der ehemalige Ministerpräsident des Freistaates Bayern, Dr. Günter Beckstein. Er wird am 12. April 2011 im Rahmen eines Patiententages im Krankenhaus Martha-Maria München seine Erfahrungen mit dem CI weitergeben. *Walther Seiler*

München-Solln: Weitere Diakoniestation

Seit einem Jahr kooperiert die Diakoniestation Martha-Maria Pullach/Solln eng mit der Diakoniestation des Evangelischen Vereins Solln. Um die qualitativ hochwertige Versorgung der Bevölkerung mit ambulanten Pflegeleistungen weiter zu optimieren und dauerhaft zu sichern, wird der Betrieb der beiden Stationen am 1. Juli 2011 unter der Betriebsrägerschaft der Martha-Maria Altenhilfe gGmbH in den Räumen der Diakoniestation Martha-Maria Pullach/Solln zusammengeführt. Mit der Betriebsübernahme erweitert sich das Versorgungsgebiet deutlich. Durch die steigende Zahl der Mitarbei-

tenden wird auch eine bessere Ablauforganisation möglich. ■



Neuer Bus für die Tagespflege des Seniorencentrums Martha-Maria München: Schlüsselübergabe war am 9. Februar 2011 durch Peter Karath vom Autohaus Berg am Laim an Einrichtungsleiter Volker Krol (rechts) mit Gästen der Tagespflege und Tagespflege-Leiterin Magdalene Rehm. ■

10. Münchner Endokrines Symposium

Am 29. Januar 2011 fand im Krankenhaus Martha-Maria München das „10. Münchner Endokrine Symposium“ statt. Mit mehr als 175 Besuchern gehört dieses Symposium nunmehr seit Jahren zu den am besten besuchten Veranstaltungen dieser Thematik in München. Schwerpunkte waren in diesem Jahr die Behandlung des Schilddrüsenkrebses, das Erkennen von Nebenschilddrüsenerkrankungen, der einheitliche Umgang in der Untersuchung und Therapie von Schilddrüsenknoten und des Morbus Basedow sowie der Nutzen und Missbrauch von Wachstumshormonen.

Gegründet wurde das jährlich stattfindende Ereignis im Jahre 2001 anlässlich der Verabschiedung des damaligen chirurgischen Chefarztes Professor Dr. Dr. Fritz Spelsberg und der Neueinführung des heutigen Chefarztes Professor Dr. Dr. Heinrich Fürst. ■

In dreieinhalb Jahren zu zwei Abschlüssen



Die Abschlussfeier der Integrativen Pflegeausbildung fand am 28. Februar 2011 in der Evangelischen Pflege-Akademie in München statt. In dreieinhalb Jahren erwarben die Absolventinnen und Absolventen beide Abschlüsse zur Gesundheits- und Krankenpflege und zur Altenpflege. Das Foto zeigt die ehemaligen Schülerinnen und Schüler, die ihre Ausbildung im Krankenhaus Martha-Maria in München absolvierten, zusammen mit Krankenhaus-Pflegeleiterin Birgit König (links) und ihrer Stellvertreterin Christiane Kohnert. ■

Besuch aus Mosambik im Mai 2011



Im Mai/Juni 2011 ist eine Delegation von leitenden Mitarbeitenden aus dem Krankenhaus Chicuque bei Martha-Maria zu Besuch. Ziele der Begegnung sind ein persönlicher Austausch und die Planung von neuen Projekten mit dem afrikanischen Partner.

Termine mit interessanten Veranstaltungen und lebendigen Begegnungen:

20. Mai um 16 Uhr offizielle Begrüßung im Foyer des Krankenhauses Martha-Maria Nürnberg.

22. Mai – Teilnahme an der Süddeutschen Jährlichen Konferenz in Heilbronn.

25. Mai – Mosambikabend in der Eben-Ezer-Kirche in Nürnberg um 17.30 Uhr.

26. Mai – Afrikanischer Abend in der Christlichen Akademie in Halle um 18 Uhr. Details zu den Veranstaltungen am 25. und 26. Mai im Internet unter „Aktuelles“.

Partnerschaft hat ein Gesicht! Herzliche Einladung zu einem persönlichen Kennenlernen!

Junge Tenöre begeisterten



Der Erlös von über 3000 Euro des Benefizkonzertes der Jungen Tenöre (Bild) am 17. Februar 2011 in der Eben-Ezer-Kirche Nürnberg kommt Palliativprojekten der Martha-Maria-Stiftung zugute. ■

Vom **29. Mai bis 2. Juni 2011** wird exklusiv für Mitglieder des Freunde- und Förderkreises Martha-Maria eine Reise organisiert mit Übernachtungen im Hotel Teuchelwald in Freudenstadt und im Martha-Maria-Hotel Hohenschwangau. Gäste aus der Partnerschaft mit Mosambik bereichern das Programm. Reiseleitung: Andreas Cramer und Ute Schaffer.

Spendenkonto Martha-Maria-Stiftung:
Nummer 402 507 404 bei der
Evangelischen Kreditgenossenschaft,
Bankleitzahl 520 604 10
Herzlichen Dank!



Werden
Sie
Mitglied

im Freundes- und Förderkreis Martha-Maria und stärken Sie dadurch für uns alle ein „Herz für Menschlichkeit“: Exklusivangebote, Hintergrundinformationen und eine freundliche Gemeinschaft für einen Mindestbeitrag von 40 Euro pro Jahr.

Gerne senden wir Ihnen das Antragsformular zu:

MARTHA-MARIA-STIFTUNG
Stadenstraße 60 · 90491 Nürnberg · Telefon (0911) 959-1026
Spendenkonto 402 507 404 · EKK Nürnberg · BLZ 520 604 10
www.Martha-Maria.de



**MARTHA
MARIA**
Unternehmen
Menschlichkeit



Mutterhaus

„Mit einander - für einander - für andere“

Weil unser Haus in Hohenschwangau wegen Umbau geschlossen war, reiste der Schwesternbeirat, bestehend aus 20 Diakonissen, zusammen mit Direktor Andreas Cramer und Pastor Hartmut Hofses zu seiner 10. Einkehrzeit im Januar 2011 in das Hotel Teuchelwald. Wir fanden in Freudenstadt hervorragende Bedingungen für unsere Tagung vor und danken herzlich dafür! Der Ablauf war wie bewährt: Zum Auftakt am Sonntagabend trafen wir uns als Schwestern, um uns persönlichen Anteil zu geben an unserem Erleben und unseren Erfahrungen. Seit Jahren sind wir mit dem Ziel „Wachsen in der Offenheit untereinander“ unterwegs, dazu hilft uns dieser Abend.

Für diese Einkehrzeit hatten wir uns als Thema gewählt: „Mit einander – für einan-

der – für andere“. Dazu gestaltete uns am Montag Dr. Ulrich Gieseckus zwei Einheiten „Ich bin ich und du bist anders“ und „Hilfreich miteinander reden“. Durch seine lebendigen Ausführungen und die Übungen kamen wir uns selbst ein bisschen „auf die Schliche“.

Den Dienstag und Mittwoch füllten ausführliche Informationen und der Austausch über alles, was uns bewegt in unserer Gemeinschaft und in unserem Werk. Fröhliche Gemeinschaft pflegten wir bei einem Schwarzwaldabend im Teuchelwald (Foto unten), beim abendlichen Stapfen durch frischen Pulverschnee und beim Genießen in einem Schwarzwaldrestaurant.

Bereichert und frisch gestärkt an Seele, Geist und Leib kehrten wir nach Nürnberg zurück.

Sr. Roswitha Müller ■



Abschied

**Diakonisse
Anni
Baierlein**



* 11.11.1920
† 14.03.2011

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. Wohl dem, der auf ihn traut!

(Psalm 34,9)

Schwester Anni Baierlein wurde in Fürth in Bayern geboren. 1922 verlegte die Mutter ihren Wohnsitz nach Chemnitz. Schon im Alter von elf Jahren wurde Schwester Anni Vollwaise und lebte bei ihrer Tante im Erzgebirge. Ab April 1939 erlernte sie die Krankenpflege in Martha-Maria Nürnberg. 1948 wurde sie als Diakonisse eingeseignet.

Ihr Weg führte sie zunächst für ein-einhalb Jahre nach Stuttgart in die Hölderlinklinik, von 1943 bis 1957 arbei-

tete sie in München. Danach wurde sie nach Halle versetzt. Dort war sie im Labor und im OP eingesetzt und erwarb noch die Anerkennung als Medizinisch-technische Assistentin. Aus gesundheitlichen Gründen konnte sie diese ihr lieb gewordene Arbeit nicht weiter ausüben. Es folgte die Sendung in den Dienst als Gemeindeschwester in die Gemeinden Lauter (1958 bis 1963), Dittersdorf (1963 bis 1967) und Cranzahl (1967 bis 1969). Danach führte ihr Weg sie wieder in die Kinderklinik nach Halle. Dort war sie in verschiedenen Bereichen tätig, zuletzt 14 Jahre in der Näherei. 1989 kehrte sie als Feierabendschwester in das Mutterhaus nach Nürnberg zurück.

Schwester Anni Baierlein hat sich in ihrem ernsthaften Glauben immer wieder neu der Führung Gottes anvertraut, insbesondere in allen Höhen und Tiefen, wenn sie sich oft in kurzen Abständen in verschiedene Arbeitsbereiche einarbeiten musste. Sie durfte erkennen, „von Jesus ins Licht gestellt zu sein“. Darin erfuhr sie die verändernde Kraft Gottes und strahlte einen tiefen inneren Frieden aus. So wurde ihr Leben ein Zeugnis von Gottes Herrlichkeit und seiner Gnade. In Dankbarkeit gedenken wir ihrer.



Ein lebendiges und frohes Miteinander: Gute Laune und Begeisterung beim Tanzcafé.

Auf die Musik hören: Tanz im Hilde und Eugen Krempel-Haus

An einem Nachmittag im Monat findet im Hilde und Eugen Krempel-Haus des Seniorencentrums Martha-Maria Stuttgart ein Tanzcafé statt.

Die Tische, der Kaffee und der Kuchen werden von der Einrichtung vorbereitet. Gustav Lohbauer-Weinberger begleitet als Tanzlehrer die Stunde und organisiert die Musik. Die Bewohnerinnen und Bewohner, aber auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter warten schon gespannt, bis es losgeht. Denn so eine Aufregung herrscht

nicht jeden Tag im Haus. Nach einer kurzen Begrüßung setzt die Musik ein, das Tanzen beginnt. Bewohner gehen auf Bewohnerinnen zu oder Mitarbeiterinnen fordern Bewohner auf.

Auf die Musik zu hören und im Takt zu bleiben, bringt beim Tanzen einen entscheidenden Vorteil. Aber auch, sich gegenseitig zuzuhören und wahrzunehmen, ist bei einem solchen Tanzcafé von großer Bedeutung. Denn wer will schon gerne auf den Fuß getreten werden?

Viele Bewohnerinnen und Bewohner singen die Lieder lautstark mit. Nach einigen Tänzen wird die Kaffeepause eingelegt. Die Bewohner setzen sich an die Tische, und genießen den Kaffee und den Kuchen. Es wird gescherzt, geschmatzt und gelacht. Danach geht es weiter mit der Musik und dem Tanz. Neben Walzer und Foxtrott wird beispielsweise auch zu Tango getanzt. Doch die gemeinsame Freude an der Bewegung und am Tanz ist die Hauptsache und so wird auch gerne einmal zu einem Foxtrott eine Polka oder eine Polonäse getanzt. Viel zu früh, so scheint es, ist das Tanzcafé schon zu Ende. Es wird ein gemeinsamer Abschiedstanz getanzt, dazu wird gesungen und geklatscht. Übrigens: Alle Bewohnerinnen und Bewohner haben eine ausgeprägte Demenz und leben in einer speziellen beschützenden Einrichtung.

Tatjana Kaiser ■

und das Vermeiden von Übergewicht (eine ausgeglichene Lebensweise) sind wesentliche Punkte, um Diabetes vorzubeugen und langfristig gut behandeln zu können. Diabetiker-Lebensmittel verführen oft dazu, mehr davon zu essen, da diese dem Diabetiker vermitteln: „Das darf ich essen.“ Dadurch kann es zu einer erhöhten Kalorienzufuhr kommen. Das Risiko, einen Diabetes Typ-2 zu entwickeln, ist bereits bei einem Bodymaßindex (BMI) von 23 bis 24,9 kg/m² signifikant erhöht. Bei einem BMI über 30 gegenüber einem BMI von 22 ist es um das 30-fache erhöht. „Eine gut funktionierende Badezimmerwaage ist für den übergewichtigen Typ 2-Diabetiker wichtiger als eine Diätwaage“, sagte Kluthe.



Der Freudenstädter Chefarzt Dr. Bertil Kluthe bei seinem Vortrag über Diabetes mellitus und gesunde Ernährung in Nagold.

Nahrungsergänzungsmittel wie zum Beispiel Vitaminpräparate sind bei einer ausgewogenen Ernährung nur nach ärztlicher Anordnung notwendig, in manchen Fällen sogar schädlich.

Fazit des Vortrages: Bewegung, regelmäßige Ruhephasen, Entspannung, gesunde, maßvolle Ernährung und das Vermeiden von Übergewicht sind die einzige richtige „Diät“ für Diabetiker. Nach dem Vortrag bestand die Möglichkeit einer individuellen Beratung.

Die Spenden für diesen Vortrag und weitere Spenden von Bewohnerinnen und Bewohnern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Seniorencentrums in Höhe von 500 Euro wurden den Opfern der Katastrophe in Japan überwiesen. Michael Zimber ■

Rätselauflösung

Die in MM Die Zeitung Nummer 152 gesuchte Lösung lautet:
Sternenhimmelweit.

Eckental



X Meine liebste Bibelstelle



1. Johannes 4,18 a

Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus.

Es gibt für mich viele „Lieblingsbibelstellen“, je nach Lebenssituation ändert sich das. In der letzten Zeit ist mir der genannte Satz aus dem 1. Johannesbrief sehr nahe.

Ich bin eher ein ängstlicher Mensch. Leider! Berechtigte Angst ist in unserem Leben sicher unverzichtbar. Aber die Angst, die mich manchmal lähmmt, ist eine andere. Für diese Furcht gibt es oft keinen erklärbaren Grund. Der Satz aus dem Johannesbrief klingt für mich wie eine Verheißung, auch wenn es sich um eine Feststellung handelt.

Ich sehe mich danach, einmal keine Furcht mehr haben zu müssen, sondern in der vollkommenen Liebe zu leben. Die Sehnsucht danach treibt mich an.

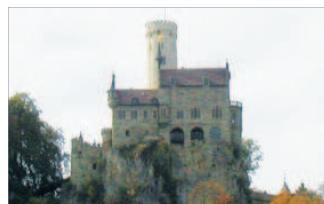
Für mich ist einer der Namen Gottes: Ich bin da! Fürchte dich nicht! Es gibt Situationen und Zeiten, in denen ich so empfinden kann. Das sind dann echte Sternstunden, die mir eine Ahnung davon geben, was es bedeutet heil zu sein. Wenn ich mich nach dieser Liebe verzehre, dann heißt das für mich auch, zumindest zu versuchen, selbst so zu lieben. Deshalb singe ich auch das Kinderlied so gerne: „Das wünsch ich sehr, dass immer einer bei mir wär, der lacht und spricht: Fürchte dich nicht!“

Sonja Mede

Pastorin Sonja Mede
Evangelisch-methodistische Kirche
Bezirk Pfullingen
Seelsorgerin im Seniorenzentrum
Martha-Maria Lichtenstein-Honau

100 Jahre Honau

Der 7. „Treffpunkt Martha-Maria“ findet am Sonntag, 17. Juli 2011, in Lichtenstein-Honau statt. Gastgeber ist das Seniorenzentrum Martha-Maria, das in diesem Jahr auf 100 Jahre kirchlich-diakonische Arbeit zurückblickt. Die Festfeier beginnt um 11.00 Uhr im Festzelt vor dem Seniorenzentrum. Die Predigt hält Superintendent Johannes Knöller, die musikalische Gestaltung übernimmt der Posaunenchor der Evangelisch-methodistischen Kirche Pfullingen. Im Anschluss wartet ein buntes Programm. Herzliche Einladung!



Vom Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) Baden-Württemberg bekam das Seniorenzentrum Martha-Maria Lichtenstein-Honau für alle geprüften Bereichen die Note „sehr gut“.



Für langjährige Mitarbeit und herausragende Leistungen wurden sie am 28. Oktober 2010 im Seniorenzentrum Martha-Maria Lichtenstein-Honau geehrt. Hintere Reihe von links: Cheryl Scharf, Dimitra Karampelia, Christina Jacobsen, Anette Hermann, Hildegard Kania, Ulla Henselmann, Ilse Eisele. Vordere Reihe von links: Sigrid Werz, Heike Staneker, Angelika Brendle, Josefa Hohnjec. Auf dem Foto fehlen: Claudia Fabian, Sneschana Werner, Elpiniki Zachou, My Chau-Hoang.

O Wüstenrot

Fachkundiger Rückschnitt der Streuobstbäume im Erlebnisgarten



Streuobstwiesenbäume brauchen Pflege und insbesondere einen fachgerechten Rückschnitt. Bürgermeister Heinz Nägele hatte zugesagt, für die zwölf Streuobstwiesenbäume im Erlebnisgarten des Seniorenzentrums Martha-Maria Wüstenrot in diesem Jahr den Pflegeschnitt zu übernehmen. Am 28. Februar 2011 wurde das Versprechen in die Tat umgesetzt - gemeinsam mit Hans Buchholzer, Bewohner der Wohnanlage Sonnenhalde, der mit seinen 85 Jahren noch manchem Baum die Richtung weist. Bewohnerinnen und Bewohner des Georg-Kropp-Hauses verfolgten die Arbeit der beiden Herren mit regem Interesse. Manch einer von ihnen kennt sich noch bestens aus in der Materie und hat selbst viele Jahre die eigenen Obstbäume gepflegt. Eigene Erlebnisse und Erinnerungen

wurden ausgetauscht. Ein Vesper nach getaner Arbeit und ein herzliches Dankeschön hatten sich alle Beteiligten, ganz besonders aber Bürgermeister Heinz Nägele und Hans Buchholzer redlich verdient.



Ausbilder und Auszubildende des Seniorenzentrums Martha-Maria Wüstenrot waren aktiv am Tag der offenen Türen der Peter-Brückmann-Berufsschule in Heilbronn-Böckingen beteiligt. Im Seniorenzentrum Martha-Maria werden sowohl Altenpflegerinnen und Altenpfleger als auch Hauswirtschaftslehrerinnen und Hauswirtschaftslehrer ausgebildet. Ab Herbst 2011 wird auch die Ausbildung zur Fachhauswirtschafterin angeboten. Informationen zu Bewerbung und Praktika: Telefon (07945) 898-500.



In der Betreuten Wohnanlage Sonnenhalde werden in den nächsten Monaten einige Wohnungen saniert und zu 2- bis 4-Zimmer-Wohnungen umgebaut. Detaillierte Informationen gibt es unter Telefon (07945) 898-500, E-Mail: Seniorenzentrum.Wuestenrot@Martha-Maria.de



Am Sonntag, 29. Mai 2011, wird mit einem Tag der offenen Tür in Freudenstadt gefeiert.

100 Jahre Teuchelwald

Das Hotel Teuchelwald in Freudenstadt wird in diesem Jahr 100 Jahre alt. Die Jubiläumsfeierlichkeiten sind am 28. und 29. Mai 2011.

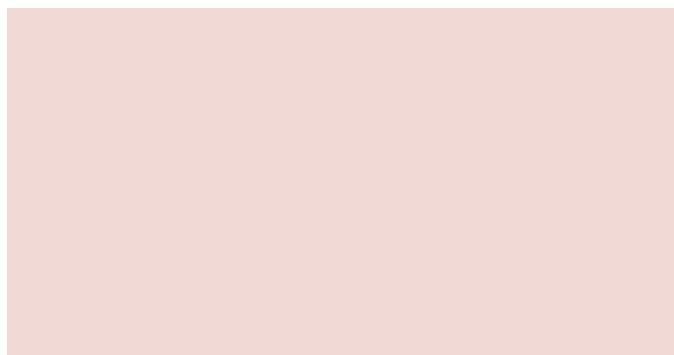
Der offizielle Festakt ist am Samstag, 28. Mai, um 17.00 Uhr. Zugleich wird Pastor Uwe Saßnowski nach achtjähriger Tätigkeit als Direktor im Martha-Maria-Gesundheitspark Hohenfreudenstadt verabschiedet. **MM Die Zeitung** berichtet in der nächsten Ausgabe. Zum Tag der offenen Tür wird am Sonntag, 29. Mai, in den

Gesundheitspark eingeladen: 10.00 Uhr Gottesdienst, 11.00 Uhr Vernissage, 12.00 Uhr bis 13.30 Uhr Mittagessen, ab 13.30 Uhr Aktionen und Führungen, ab 15.00 Uhr Kaffee und Kuchen, Ende gegen 17.00 Uhr. Bitte fordern Sie das Veranstaltungskalender 2011 mit Jubiläumsangeboten an: Hotel Teuchelwald
Schömberger Straße 9
72250 Freudenstadt
Telefon (07441) 532-0
Telefax (07441) 532-135
Rezeption@Hotel-Teuchelwald.de



Schwimm- und Therapiezentrum eingeweiht

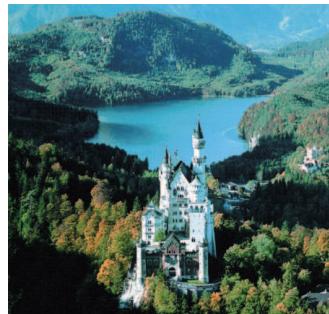
Der Martha-Maria-Gesundheitspark Hohenfreudenstadt hat am 6. November 2010 das neue Schwimm- und Therapiezentrum der Klinik Hohenfreudenstadt eingeweiht. Der in 13 Monaten entstandene, sehr gelungene Neubau ersetzte das 41 Jahre alte Schwimmbad. Dr. Udo Heissler, Vorstand der Stiftung Sozialwerk Süd, schwärzte: „Ein Traum ging in Erfüllung!“ Direktor Andreas Cramer ermutigte den Landrat-Stellvertreter Klaus-Ulrich Röber und Oberbürgermeister Julian Osswald: „Wann wird aus Freudenstadt Bad Freudenstadt?“ Unser Bild: Einweihungsgäste, rechts Geschäftsführer Joachim Zoll. ■



Einweihung an Himmelfahrt

Am Donnerstag, 2. Juni 2011 (Feiertag Christi Himmelfahrt), ist um 11 Uhr die Einweihung des umgebauten und erweiterten Martha-Maria-Hotels Hohenschwangau direkt unterhalb von Schloss Neuschwanstein.

Seit Oktober 2010 war das Martha-Maria-Hotel Hohenschwangau geschlossen. Es wurde in dieser Zeit generalsaniert. Angebaut wurde ein Tagungsraum mit moderner Tagungstechnik, so dass künftig auch für Gruppen aller Art (Gemeindegruppen, Freizeit- und Seminargruppen) sehr gute Möglichkeiten zur Verfügung stehen werden. **Für alle, die bereits im Mai 2011 ihre Urlaubstage im wiedereröffneten Martha-Maria-Hotel Hohenschwangau verbringen, gibt es ein Bonbon: Die vierte Nacht wird ihnen geschenkt.** Zusätzlich zu der Einladung, als Feriengäst das Ostallgäu zu genießen, lädt der neue Veranstaltungskalender 2011/2012 zu besonderen Angeboten ein. Diese beinhalten Halbpension (Frühstücksbuffet, Abendmenü), Ausflugsfahrten, sonstige Unterhaltungen und Kurtaxe. Besonders hingewiesen wird auf attraktive Freizeit-Pauschalen für Kinder/Jugendliche im Eltern- beziehungsweise separatem Zimmer. Bitte for-



dern Sie den Hausprospekt, die Preisübersicht und den Veranstaltungskalender an: Martha-Maria-Hotel Hohenschwangau Leitung Siegfried Schäfer Pöllatweg 5 87645 Hohenschwangau Telefon (08362) 81142 Telefax (08362) 509722 Hohenschwangau@Martha-Maria.de ■



Der Veranstaltungskalender 2011/2012.



Bildung und Begegnung

Einführungsseminare in Nürnberg

Für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in den vergangenen Monaten neu in Martha-Maria begonnen haben.

- 12. Juli 2011, 10 bis 17.30 Uhr
- 30. November 2011, 10 bis 17.30 Uhr

Auskunft und Anmeldung:

Personalabteilung

Telefon: (0911) 959-1461

Telefax: (0911) 959-1466

Beate.Drewing@Martha-Maria.de

Fachübergreifendes Leitbild-Seminar

Für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Abstimmung mit ihrer Dienststelle.

- 17./18. Oktober 2011 in Freudenstadt

Thema: „Kontrolle ist gut - Vertrauen ist wertvoll“

Leitung: Direktor Andreas Cramer (Referent), Pastor Hartmut Hofses

Auskunft und Anmeldung:

Sekretariat Direktion

Telefon: (0911) 959-1024

Telefax: (0911) 959-1023

E-Mail: Monika.Steib@Martha-Maria.de



Hohenschwangauer Tage

Für Diakonissen, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden diese Tage im Rahmen ihres Urlaubs statt. Kostenbeitrag für Halbpension: 120 Euro

- 11. bis 15. Mai 2011

Abenteuer Leben - vier erlebnisreiche Tage (nur für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter), Pastor Walther Seiler

- 4. bis 8. November 2011 und

- 8. bis 12. November 2011 „Sternenhimmelweit“

Direktor Andreas Cramer

- 12. bis 16. November 2011 „David - Hirtenbub und König

- Ein Mann nach dem Herzen Gottes?“ Pastor Hartmut Hofses

- 16. bis 20. November 2011 „Paulus und seine Lieblingsgemeinde in Philippi“, Pastor Hartmut Hofses

Auskunft und Anmeldung:

Oberin Schwester Roswitha Müller

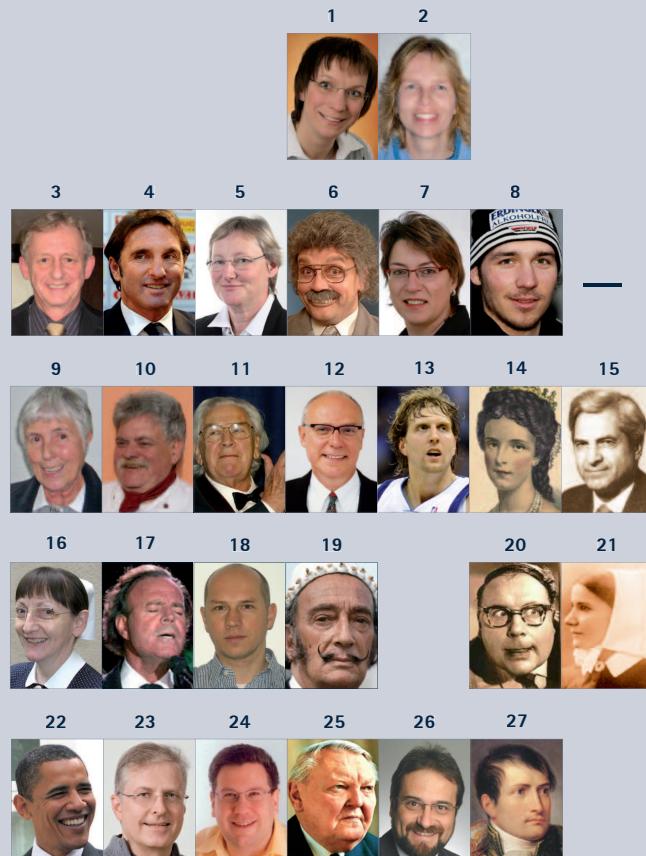
Telefon: (0911) 959-1013

Telefax: (0911) 959-1013

E-Mail: Oberin@Martha-Maria.de

Gesichter führen zur Lösung!

Liebe Leserinnen und Leser,
bitte übertragen Sie den jeweiligen Anfangsbuchstaben des Nachnamens der abgebildeten Personen aus Martha-Maria und aus dem öffentlichen Leben in den unteren Lösungssatz. Alle Hilfsmittel sind erlaubt!
Nur der Lösungssatz ist wichtig, auch wenn Sie nicht allen Gesichtern einen Namen zuordnen können.
Viel Rätselpass wünscht Andreas Cramer!




Lösungssatz:

Vorname: _____
 Nachname: _____
 Straße: _____
 Postleitzahl: _____
 Ort: _____

Bitte ausschneiden und einsenden
bis spätestens 31. Mai 2011 an:

Diakoniewerk Martha-Maria
Direktion
Stadenstraße 60
90491 Nürnberg

1	2					
3	4	5	6	7	8	—
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	
22	23	24	25	26	27	

Alle Einsendungen nehmen an
einer Verlosung teil.
Für die drei Hauptgewinner gibt
es einen wertvollen Frühlingskorb
und für 20 weitere Gewinner
gibt es „Trostpreise“.

70 Jahre Elisenbrunnen



Die ersten Martha-Maria-Gebäude in Erlensteinegger, der Elisenbrunnen und der Holzbau, in dem heute das Studio von Radio AREF untergebracht ist, wurden am 14. Mai 1941 eingeweiht. Auf dem Foto sehen wir die Einweihungsfeierlichkeiten dieser beiden Gebäude durch Direktor Christian Jahreiß; in der Mitte der Diakonissen Schwester Oberin Luise Schneider.

Das Diakoniewerk Martha-Maria wurde im Jahr 1889 gegründet. Im Jahr 1940 wurde begonnen, das heutige Areal in Erlensteinegger an der Stadenstraße zu bewirtschaften. Nach zweijähriger Bodenkultur konnte mit dem Anbau, zum Beispiel von Gemüse, begonnen werden. Dazu brauchte man Wasser. Man bohrte einen Brunnen und fand reichlich Wasser. Am 14. Mai 1941 wurden die ersten beiden Martha-Maria-Gebäude an der Stadenstraße eingeweiht: der Elisenbrunnen und der Holzbau, in dem heute das Studio von Radio AREF untergebracht ist. Der Elisenbrunnen erhielt seinen Namen zum Gedenken an Diakonisse Elise Heidner. Sie war, zusammen mit der späteren Oberin Schwester Luise Schneider, nach der das Luisenheim benannt wurde, Gründungsdiakonisse. In der Einweihungsansprache von Direktor Christian Jahreiß am 14. Mai 1941, abgedruckt im 52. Jahresbericht der Diakonissenanstalt Martha-Maria, lesen wir: „Diese Quelle soll uns stets an das quellklare, immerfrische sprudelnde und segenspendende Wesen unserer teuren Schwester (Elise Heidner) erinnern und uns, so oft wir hier weilen, anspornen, ihrem guten Vorbild

nachzueifern. Fortan soll dieser Brunnen ‚Elisenbrunnen‘ heißen. Wir bitten Gott den Herrn, dass der Brunnen wie jetzt, so alle Zeit sein Wasser gebe zur Bewässerung unserer Flur und zum Nutzen des Ganzen.“ 70 Jahre später freuen wir uns, den Elisenbrunnen erstmalig als

Osterbrunnen



zu schmücken, um damit zum einen an das 70-jährige Jubiläum dieses Brunnens zu erinnern – denn Wasser ist Leben – und zum anderen auf die zentrale Botschaft unseres Evangeliums hinzuweisen: Christus ist auferstanden.

Andreas Cramer ■

MM Die Zeitung freut sich über viele interessierte Leserinnen und Leser. Sollten Sie **MM Die Zeitung** in Zukunft jedoch nicht mehr beziehen wollen, teilen Sie uns das bitte kurz mit:
 Diakoniewerk Martha-Maria
 Stadenstraße 60, 90491 Nürnberg
 Telefon: (0911) 959-0
 Telefax: (0911) 959-1023
 E-Mail: Direktion@Martha-Maria.de

Impressum

MM Die Zeitung

Herausgeber:

Diakoniewerk Martha-Maria
 Stadenstraße 60, 90491 Nürnberg
 Telefon: (0911) 959-0, Telefax: (0911) 959-1023
 E-Mail: Direktion@Martha-Maria.de
 Internet: www.Martha-Maria.de
 Redaktion: Ingo Stauch
 E-Mail: Oeffentlichkeitsarbeit@Martha-Maria.de
 Fotos: Martha-Maria, privat
 Martha-Maria ist ein selbstständiges Diakoniewerk in der Evangelisch-methodistischen Kirche, die zur Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen gehört. Martha-Maria ist Mitglied im Diakonischen Werk. Spendenkonto: Martha-Maria-Stiftung, Nummer 402 507 404, Evangelische Kreditgenossenschaft Nürnberg (BLZ 520 604 10)



**MARTHA
MARIA**

Unternehmen
Menschlichkeit



**MARTHA
MARIA**
Unternehmen
Menschlichkeit

Leben heißt Entgegenkommen



**10 x
Aktives
Entgegen-
kommen**

10 Ziele kennt das Leitbild von Martha-Maria.

10 Jahre alt ist es im Jahr 2010 geworden.

10 Jahre lang gestalten wir nun schon einen sehr abwechslungsreichen Leitbildprozess und haben unser Leitbild 2010 inhaltlich konkretisiert und erfrischt.

10 Persönlichkeiten von Martha-Maria schreiben in diesem Jahresbericht 2010 zu jedem der

10 Leitbildziele kurze und interessante Auslegungen. Diese signalisieren

10 x ein aktives Entgegenkommen, das zum proaktiven Mitwirken beim Helfen und Hören im Unternehmen Menschlichkeit einlädt.

Zusätzlich zu diesen

10 Leitbild-Kommentaren kommen weitere „Originalstimmen“ in diesem Jahresbericht 2010 zu Wort.

Entdecken Sie beim Lesen, wie lebendig es in Martha-Maria zugeht, denn Entgegenkommen ist eine aktive Handlung, nicht nur jene passive Haltung, die dies deshalb auch nur negativ ausdrücken kann: „Was du **nicht** willst, das man dir tu, das füg auch **keinem** anderen zu.“ Entgegenkommen ist vielmehr etwas Aktives, Positives, Erfrischendes:

- Wir gehen auf andere zu.
- Wir kommen einander entgegen.
- Wir fragen nach.
- Wir tun den ersten Schritt - ganz im Sinne der goldenen Regel Jesu in Matthäus 7,12: „Alles nun was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch!“

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Andreas Cramer
Direktor



◆ Danke an unsere engagierten und treuen **Mitarbeitenden** in Martha-Maria! Danke, dass wir trotz der großen Herausforderungen im diakonischen Alltag gemeinsam Menschlichkeit unternehmen!

Danke für alles gegenseitige Entgegenkommen! Danke an die Arbeit von und die Zusammenarbeit mit unseren **Mitarbeitervertretern**. Das Foto oben zeigt als ein Beispiel unseres Dankeschöns die Nürnberger Mitarbeitenden bei ihrem Jubiläumsabend am 14. Mai 2010. In Martha-Maria arbeiten nunmehr über 3400 hauptamtliche und rund 800 ehrenamtlich Mitarbeitende.



Von links nach rechts: Direktor Andreas Cramer, Superintendent Wolfgang Rieker (Vorsitzender des Verwaltungsrates), Stefan Maier, Pastor Harald Rückert, Pastor Gottfried Liese, Diakonisse Doris Wöstenfeld, Dieter Reinert, Oberin Roswitha Müller, Gerhard Leupold, Pastor Kurt Wegenast, Dr. Udo Heissler, Diakonisse Barbara Vogel und Oberbürgermeister Dieter Kießling.

◆ Danke unseren **Zentralen Diensten**, die sich als Dienstleister für alle unsere Einrichtungen verstehen. Auf ein sehr gutes

◆ Danke an die Mitglieder unseres im Mai 2010 neu gewählten **Verwaltungsrates** (siehe Foto unten) und für die Arbeit in unseren personenidentischen Aufsichtsräten. Bitte beachten Sie das übersichtliche Organigramm auf der Rückseite des Jahresberichtes. Dort sind die Ergebnisse unserer strukturellen Weiterentwicklung im Jahr 2010 zusammengefasst.

Für unseren diakonischen Auftrag in der Zukunft haben wir eine zeitgemäße und angemessene Struktur geschaffen. Wir wollen Martha-Maria „aus der Mitte heraus“ gestalten.



Miteinander zwischen den Zentralen Diensten und allen unseren Gesellschaften und Einrichtungen kommt es entscheidend an.

Martha-Maria-Stiftung

◆ Super-Wetter, 266 Teilnehmende von 3 bis 100 Jahren sowie 8000 Euro für die Partnerschaft mit Mosambik gab es anlässlich der zweiten **Martha-Maria-Benefiz-Laufaktion** am 22. September in Nürnberg.



◆ Künstlerin Elisabeth Howey gewann den Wettbewerb zum Thema „Helfen und Hören“ für die diakonische Ausgestaltung des Vorplatzes am Krankenhaus Martha-Maria Halle-Dölaу. Das Projekt wird komplett aus Spenden finanziert.



◆ Sänger und Instrumentalisten der Staatsoper Nürnberg traten am 14. November im Rahmen eines Martha-Maria-Abends zum Thema „Stabat Mater“ in der Eben-Ezer-Kirche auf. Das Benefizkonzert wurde zugunsten von Palliativprojekten der Martha-Maria-Stiftung veranstaltet.

◆ Am 17. November fand wieder ein Bazar in der Eben-Ezer-Kirche in Nürnberg statt. Der Reinerlös von 8658,17 Euro kommt der Partnerschaft mit Mosambik sowie unserer diakonischen Arbeit zugute.

Herzlichen Dank!

**Grüße
aus dem
Mutterhaus**



Liebe Leserinnen und Leser,
das vergangene Jahr war für uns als Schwesterhaft einschneidend: Mit unseren beiden Hohenschwangauer Schwestern sind nun alle unsere Schwestern zurückgekehrt nach Nürnberg. Innerhalb von knapp zehn Jahren sind jetzt alle unsere Schwesternstationen aufgelöst.

Das ist für uns als Schwestern einerseits schmerzlich, denn die Zeit der großen Aktivitäten ist damit – zumindest zunächst – zu einem gewissen Abschluss gekommen. Wir sehen darin jedoch auch die Chance, uns auf das Wesentliche zu konzentrieren. Es ist offenbar für uns jetzt nicht die Zeit der „Martha“, es ist vielmehr Zeit, miteinander „Maria“ zu leben. Das fällt uns nicht leicht, immerhin hat uns Martha über 120 Jahre „beschäftigt“, die meisten wussten sich „zum Dienst“ berufen. Doch auch „Maria“ war schon immer Teil unserer Berufung, Gott hat uns ja nach „Martha-Maria“ gerufen. Maria, das heißt hören, beten, begleiten,verständnisbereit entgegenkommen. Als Gemeinschaft wollen wir dies in drei Beziügen leben: mit einander, für einander und für andere. So lautete übrigens dieses Jahr das Thema der Einkehrzeit unserer Schwesternbeirates.

„Mit einander“: in Offenheit einander entgegenkommen, damit wir einander besser „verstehen“; wir wollen den ersten Schritt tun bei Störungen, damit Klärungen möglich werden.

„Für einander“ da sein, das heißt für diejenigen unter uns, die aufgrund ihrer abnehmenden Kräfte unsere Zuwendung in besonderem Maße brauchen. Wir wollen einander helfend und begleitend entgegenkommen.

Und „für andere“: Hier wollen wir ganz bewusst entgegenkommend auf andere zugehen: auf Mitarbeitende, auf Gäste, auf Patienten, auf Besucher, auf Kinder, auf Gemeindemitglieder. Einfach auf alle, die uns begegnen.

Entgegenkommend zu leben ist möglich, weil Gott uns entgegenkommt. Jesus hat uns den gütigen Vater gezeigt, der dem verlorenen Sohn voller Erwartung entgegenkommt und ihn voller Freude neu annimmt. Mit dieser Erfahrung leben wir, sie ist täglich neu unsere Kraftquelle, unsere Motivation und unsere Hilfe.

Oberin Roswitha Müller

Abschied



**Diakonisse
Ruth Hofses**

* 12.03.1924
† 15.03.2010
Johannes 12,36

Schwester Ruth Hofses wurde in Stuttgart geboren und fand in der Stuttgarter Auferstehungsgemeinde zum fröhlichen Glauben an Jesus Christus. Sie ergriff den Beruf der Kontoristin. Mit 23 Jahren wurde sie sich ihrer Berufung zur Diakonisse gewiss und kam in unser Mutterhaus. Sie erlernte die Krankenpflege, wurde 1947 eingekleidet und 1954 als Diakonisse eingesegnet: Nach dem Krankenpflegeexamen war sie zunächst im Nürnberger Krankenhaus tätig. Ein Jahr lang durfte sie zu ihrer großen Freude in Zürich Pflegeerfahrung sammeln. Sie wusste sich von ihrem Herrn und Heiland an ihren Platz gestellt, als sie ab 1954 im Sekretariat der Direktion eingesetzt wurde. 37 Jahre lang tat Schwester Ruth diesen Dienst. In ihrem aktiven Ruhestand - bis zuletzt - half sie nach ihren Kräften noch im Sekretariat der Oberin mit. Korrekt, vertrauenswürdig und äußerst zuverlässig versah Sr. Ruth ihren Dienst. Zugewandt, freundlich und ruhig ging sie ihren Weg und strahlte eine heitere Gelassenheit aus. Wir vermissen sie sehr.



**Diakonisse
Heidy Dienel**

* 24.06.1927
† 25.03.2010
Hosea 14,10

Schwester Heidy Dienel wurde in Schneeberg als einziges Kind ihrer Eltern geboren. Schon als Kind verspürte sie Gottes Ruf, einmal Schwester zu werden. So war es für ihre Eltern nicht einfach, sie bereits mit 17 Jahren nach Nürnberg ziehen zu lassen. 1945 ist sie in unser Mutterhaus eingetreten, 1947 legte sie das Krankenpflegeexamen ab und wurde als Diakonisse eingekleidet. 1953 war ihre Einsegnung. Von 1947 bis 1949 arbeitete sie im Nathanstift in Fürth, danach zwei Jahre in Halle in unserer Kinderklinik. Als Gemeindeschwester diente sie ab 1951 in Neustadt, ab 1953 in Dittersdorf und von 1961 bis 1966 in Greiz, danach wiederum für drei Jahre in der Kinderklinik in Halle. Ab 1969 war sie Ortsgemeindeschwester in Oberschlema, danach führte ihr Weg für sieben Jahre in das damalige Karl-Marx-Stadt nach Bethanien. 1987 kam sie ins Mutterhaus nach Nürnberg zurück. In ihrem Vertrauen, dass Gottes Wege richtig sind, ist sie uns ein Vorbild. Gott hat sie in die ewige Heimat genommen.



**Diakonisse
Rosa Klink**

* 14.04.1911
† 01.04.2010
Josua 1,9

Schwester Rosa Klink wurde in Mittelweiler/Kreis Welzheim geboren. Sie wuchs in einer gläubigen Familie auf und fand schon als junges Mädchen zur Heilsgewissheit. Mit 24 Jahren kam sie ins Mutterhaus Martha-Maria nach Nürnberg und erlernte die Krankenpflege. 1938 wurde sie als Diakonisse eingekleidet und 1945 eingesegnet. Von 1938 bis 1950 war sie in der Privatpflege in Wiesbaden tätig, anschließend acht Jahre als Gemeindeschwester in Fürth. Von 1958 bis 1971 arbeitete sie im Sebastianspital in Nürnberg, davon sechs Jahre als Leitung. Von 1971 bis 1976 war sie in unserem Krankenhaus Nürnberg, danach bis 1982 in unserem Altenheim Nürnberg und bis 1985 im Luisenheim. Schwester Rosa war eine tiefgläubige Schwester. Ihren Glauben und ihre Berufung prüfte sie selbst immer wieder sehr ernstlich. Bis ins hohe Alter war sie eine treue Beterin. Interessiert begleitete sie alles, was in Martha-Maria, in der Evangelisch-methodistischen Kirche, in der Mission und in Israel geschah.



**Diakonisse
Lydia Rothfuß**

* 28.06.1925
† 09.10.2010
Psalm 13,6

Schwester Lydia Rothfuß wurde in Besenfeld geboren. Sie wuchs in einem gläubigen Elternhaus auf. Die Methodistengemeinde, die von ihrem Großvater gegründet worden war, wurde auch ihr zur geistlichen Heimat. Mit 25 Jahren kam sie ins Mutterhaus nach Nürnberg und begann mit der Krankenpflegeausbildung, die sie 1953 abschloss. Im selben Jahr wurde sie als Diakonisse eingekleidet und 1957 eingesegnet. Nach dem Examen führte ihr Weg sie zunächst für sieben Jahre in unsere Stuttgarter Klinik. 1968 übernahm Schwester Lydia die Leitung einer Wochenstation im neuen Krankenhaus in Erlenstein. 22 Jahre lang war dies ihr Dienst. Diese Zeit mit den jungen Müttern und ihren Kleinen war - wie sie selbst schrieb - wohl die schönste Zeit in ihrem Schwesternleben. Im Ruhestand fand sie noch mancherlei Betätigungsfelder. Zwei Jahre lang pflegte sie ihre leibliche Schwester. 2005 zog sie ins Luisenheim ein. Sie war eine liebvolle und umsichtige Kranken- und Mitschwester und wir sind Gott dankbar für ihr Leben.

**Diakonisse
Wilhelmine
Lachenmaier
Oberin i. R.**

* 16.09.1911
† 20.07.2010
Jesaja 41,10

Schwester Wilhelmine Lachenmaier wurde in Ebstetten geboren. Sie wuchs in einer großen, gläubigen Familie auf, mit der sie den Kontakt bis zuletzt pflegte. Schon in jungen Jahren fand sie zum lebendigen Glauben. Mit 25 Jahren folgte sie ihrer Berufung, kam ins Mutterhaus Martha-Maria und erlernte die Krankenpflege. 1940 wurde Schwester Wilhelmine nach München in die Privatpflege versetzt, anschließend in die Kreckeklinik. Mit dem Umzug am 1. Januar 1946 in unser jetziges Anwesen nach München-Solln übernahm Schwester Wilhelmine Verantwortung für unser Krankenhaus in München. In den Aufbaujahren unter ihrer weitsichtigen Leitung entwickelte sich der gute Ruf unseres Hauses. 1965 wurde sie zur Oberin unseres Diakoniewerkes berufen. Mehr als 16 Jahre füllte sie dieses Amt aus. Bis ins hohe Alter war sie als kompetente Ansprechpartnerin geschätzt. Die vielen Anliegen von Martha-Maria und ihrer großen Familie hat die treue Beterin in ihrer Fürbitte aufgenommen. Schwester Wilhelmine nahm ihre vielfältigen Aufgaben mit Weisheit, Geschick, Mut und Gottvertrauen wahr. Menschenkenntnis und Güte prägten ihr Handeln. Wer sie kennen lernte, spürte: Sie ist eine große Persönlichkeit. Sie prägte in den Jahrzehnten ihres verantwortlichen Wirkens unser Diakoniewerk und unsere Schwesternschaft. Wir sind dankbar für den reichen Segen, den Gott durch ihr Leben gewirkt hat.

Jubiläum



Neun Diakonissen feierten am 16. Mai 2010 ihre Jubiläen. Unser Bild zeigt (hintere Reihe von links nach rechts) Direktor Andreas Cramer, Festprediger Uwe Dammann, Vorstand des Diakoniewerkes Bethel Berlin, Pastor Hartmut Hofses und Oberin Sr. Roswitha Müller, (mittlere Reihe von links nach rechts) Sr. Therese Zach, 60 Jahre; Sr. Gisela Splittergerber, 50 Jahre; Sr. Christa Hähnel, 60 Jahre; Sr. Ilse Pätzold, 50 Jahre; Sr. Elsbeth Zacher, 50 Jahre; Sr. Lotte Badstübner, 60 Jahre, (vordere Reihe) Sr. Lydia Rothfuß, 60 Jahre; Sr. Ruth Hartlich, 60 Jahre; Sr. Gertrud Gamisch, 60 Jahre.



Luisenheim



Grüne Damen

◆ Aus dem Mutterhaus ziehen acht Schwestern zu uns und fünf Schwestern auf die Pflegestation.

◆ Der 100. Geburtstag von Sr. Elisabeth Mistele (siehe Foto oben) und der 90. Geburtstag von Sr. Erna Werner wurden in großer und fröhlicher Runde gefeiert!

◆ Schöne Ausflüge und Feiern wie Sommerfest mit Martha-Maria-Meile und Besuch des Tiergartens Nürnberg mit Auszubildenden der Krankenpflegeschule bringen immer wieder Abwechslung und Freude.

◆ Sr. Christine Lorenz gibt zum Jahresende 2010 die Vertretung von Sr. Christine Vogel ab, arbeitet aber weiter im Luisenheim.

◆ Sr. Sarah Horn übernimmt die pflegerische Vertretung.

◆ Anteil zu nehmen an der Entwicklung unseres Werkes ist für die Diakonissen nach wie vor sehr wichtig.

Sie begleiten auch besonders alle Verantwortlichen im Gebet. Die Verbundenheit mit den anderen Standorten ist zu spüren. So hat zum Beispiel der Besuch aus Nagold für zwei Tage mit rüstigen Bewohnern beiderseits viel Freude bereitet.

◆ Das Foto oben zeigt den Leitungswechsel am 24. März 2010 in Nürnberg. Sr. Gerda Fischer übergibt an Sr. Barbara Vogel.

◆ Insgesamt 86 Grüne Damen und Herren arbeiten unter anderem im Krankenhaus, im Seniorenzentrum, in der Bibliothek, am Martha-Maria-Messestand auf der INVVA, bei der Martha-Maria-Meile und auf dem Bazar.

◆ Fortbildungen („Leitbilder von MM und der EKH“ und „Brücken bauen in die Welt der demenziell Erkrankten“) fanden regen Zuspruch.

◆ Teilnahme an Einführungsseminaren und an der Bundestagung in Bonn.

◆ Höhepunkt war die Adventsfeier am 6. Dezember 2010 mit Ehrung von 18 langjährigen Mitgliedern, der Verabschiedung von zehn Grünen Damen und der Begrüßung von acht neuen ehrenamtlich Mitarbeitenden.

◆ Waltraud Kriesche wurde bei der Mitgliederversammlung der EKH in Bonn als stellvertretende Vorsitzende in den Bundesvorstand gewählt.

◆ Die Grünen Damen und Herren in Bayern erhielten den 2. Preis im Diakoniewettbewerb 2010.



Meine Meinung



Leitbild-Ziel 1

„Unsere Arbeit ist geprägt von der Wertschätzung für den Menschen.“

Jeder Mensch ist von Gott geliebt und wertvoll – unabhängig von Leistung, Stellung, Reichtum, Aussehen, Gesundheit, Eigenheiten ...

Resultierend aus dieser Grundhaltung, gehe ich offen und vertrauensvoll auf Menschen zu, begegne meinem Gegenüber wertschätzend (nicht wertend), freundlich, „helfend und hörend“.

Mit dieser Haltung mache ich die Erfahrung, dass auch andere Menschen auf mich offen und vertrauensvoll zugehen und so fruchtbare Beziehungen entstehen.

Christine von Schweden drückt dies in einem Zitat so aus:

„Wir sollten den anderen so offen begegnen, dass sie uns ihr Vertrauen schenken müssen.“

Mit unserer Einladung, im neu gestalteten Martha-Maria-Hotel Hohenschwangau Urlaub zu erleben, verbinden wir die Hoffnung, dass Menschen, die uns begegnen, diese „Wertschätzung“ erfahren.

Siegfried Schäfer

Siegfried Schäfer
Leitung Martha-Maria-Hotel
Hohenschwangau

100 Jahre Hohenschwangau



◆ Beim Treffpunkt Martha-Maria am 17. September 2010 wurden im 100. Jahr Martha-Maria in Hohenschwangau nach fünfjähriger Dienstzeit die Diakonissen Sophie Klenert und Ilse Pätzold als Leiterinnen unseres Erholungsheimes mit ganz herzlichem Dank für ihr großes Engagement in

den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Siegfried Schäfer (im Foto mit seiner Frau) wurde als neuer Leiter eingeführt.

◆ Im Oktober 2010 begannen die Umbauarbeiten in den Gästehäusern. Alle 18 Zimmer werden grundsaniert. Ein einladendes Foyer mit einem Gruppenraum mitten im Grünen wird angebaut. Die Wiedereröffnung als Martha-Maria-Hotel Hohenschwangau ist im Mai 2011.

◆ Wir freuen uns auf alle Stammgäste und auf neue Gäste, die Hohenschwangau entdecken! Herzlich willkommen als Feriengast, als Gruppenteilnehmer/in oder bei einem Angebot unseres neuen Veranstaltungskalenders 2011/2012.

Kindergarten Nürnberg

◆ Zum Jahresthema: „Die Welt der Tiere“ gab es für unsere 75 Kinder sehr interessante Ausflüge: Zum Hirtenmuseum in Hersbruck: Projekt „Von der Kuh zur Butter“, zu einem Bauernhof in Rückersdorf, zum Reitstall Tattersall, in den Tiergarten, mit einem Jäger in den nahen Wald.

◆ Zwei Familiengottesdienste: „Noah und die Arche“, „...und es war sehr gut“.

◆ Weitere Veranstaltungen: Bauernhofparty für die Kinder, Polizeipuppenbühne, Marionettentheater, Sommerfest „Fest der Tiere“, Segnungsgottesdienst für die Schulanfänger „Der Herr ist mein Hirte“ mit anschließendem Abendprogramm und Übernachtung im Kindergarten, Besuch des Pelzmärktes im Kindergarten, Laternenzug ins Luisenheim, Weihnachtsfeier in der Eben-Ezer-Kirche mit dem Krippenspiel „Komm mit zum Stall“.



◆ Informationsnachmittag für Eltern zu den Themen „Kinder brauchen Grenzen“ und „Voraussetzungen für einen gelingenden Übergang in die Schule“.

◆ Zwei Frühlingsbastelnachmittage, zwei Laternenbastelnachmittage, zwei Informationsnachmittage für die neuen Eltern.

◆ Regelmäßige Besuche im Seniorenenzentrum (siehe Foto oben).

◆ Neuerungen: Anschaffung eines Gartenhäuschen für die Gartenspielsachen, Grundsanierung der Kindertoiletten in der Schmetterlingsgruppe und neue Garderoben.

Diakonisches Jahr Nürnberg

◆ 21 Teilnehmer/innen haben im Herbst 2009 ihr Diakonisches Jahr begonnen und es im August 2010 erfolgreich beendet. Dazwischen wuchs die Gruppe auf bis zu 28 Teilnehmer/innen an und reduzierte sich auch wieder. Von den 21, die im September gestartet sind, waren am Ende noch 14 dabei. Diese große Fluktuation war für alle Beteiligten eine Herausforderung und brachte viel Bewegung in die Gruppe.

◆ Acht Diakonische Helferinnen und Helfer (DH) konnten in der Krankenpflegeschule ihre Ausbildung beginnen, alle anderen ebenfalls im Laufe ihres Diakonischen Jahres eine eigene berufliche Perspektive, meist im pflegerischen, medizinischen oder pädagogischen Bereich entwickeln.

◆ Im September 2010 konnte der neue Jahrgang mit 29 DH (24 w, 5 m) starten. Zwei Teilnehmer absolvieren ihren Zivildienst im Rahmen des FSJ, vier internationale Teilnehmer/innen kommen aus Weißrussland, Russland, Rumänien und Kenia. Zum neuen Jahrgang konnte Simone Benner als neue Co-Referentin für die Seminare gewonnen werden. Sie hat bereits mehrere Jahre Erfahrung als FSJ-Referentin



tin im Bund Freier Evangelischer Gemeinden und ist im Wechsel mit Conny Rieker und Pastor Daniel Schard im Einsatz.

◆ Besonderes Thema bei allen Trägern des Freiwilligen Sozialen Jahres ist seit dem Sommer die Ankündigung der Aufhebung der Wehrpflicht. Damit verbunden ist der Wegfall des Zivildienstes, der für viele Einrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege zu großen Betreuungslücken führen wird. Um diese Defizite auszugleichen wird „mit heißer Nadel“ und mit großem Zeitdruck von Seiten des Ministeriums für Familie, Senioren, Frauen, Jugend ein neuer Freiwilligendienst gestrickt. Der neue „Bundesfreiwilligendienst“ soll am 1. Juli 2011 in Kraft treten und als Kopplungsmodell mit dem Freiwilligen Sozialen Jahr (Diakonischen Jahr) durchgeführt werden. Die konkrete Konzepterstellung und Umsetzung wird sicherlich einen Schwerpunkt im kommenden Jahr einnehmen.

◆ Im September 2010 konnte der neue Jahrgang mit 29 DH (24 w, 5 m) starten. Zwei Teilnehmer absolvieren ihren Zivildienst im Rahmen des FSJ, vier internationale Teilnehmer/innen kommen aus Weißrussland, Russland, Rumänien und Kenia. Zum neuen Jahrgang konnte Simone Benner als neue Co-Referentin für die Seminare gewonnen werden. Sie hat bereits mehrere Jahre Erfahrung als FSJ-Referentin

Meine Meinung



Leitbild-Ziel 2

„Wir wollen unsere fachliche Kompetenz mit persönlicher Zuwendung verbinden.“

Es mag überraschen, dass die persönliche Zuwendung schon Bestandteil des 2. Leitbildzieles unserer Einrichtungen ist. Wäre es nicht angemessener, die fachliche Kompetenz mit der Wirtschaftlichkeit zu verbinden oder dem bestmöglichen Service?

So wichtig sie sind – ohne persönliche Zuwendung und menschliche Wärme bleibt auch die fachliche Kompetenz kalt und distanziert. Deshalb ist es uns wichtig, dass Zeit bleibt für die Erfahrung menschlicher Nähe. Sie kann allerdings nicht einfach verordnet werden. Und ich höre die bedrängenden Fragen, ob dies in unserem gegenwärtigen System überhaupt noch möglich ist, wenn die ausufernde Bürokratie immer mehr Zeit verschlingt.

Persönliche Zuwendung braucht als Voraussetzung die Gewissheit und Erfahrung, dass sich auch mir jemand zugewandt hat. Deshalb sind Orte und Zeiten der Begegnung, des Gesprächs, des gemeinsamen Feierns so wichtig. Und auch die Räume, in denen ich mich als Empfangende und Empfangener erlebe. Dazu laden unsere Andachtsräume auch ein. Hier kann ich Gott begegnen. Und er hat immer ein Lächeln für mich. Das befreit zu einem Lächeln, einer sanften Berührung, einer Melodie für die uns anvertrauten Menschen. Und auch das wird sie gesund machen und ihnen helfen.

Wolfgang Rieker

Superintendent Wolfgang Rieker
Vorsitzender des Verwaltungsrates
des Diakoniewerk Martha-Maria e.V.

Altenhilfe

Meine Meinung



Leitbild-Ziel 3

„Die Zufriedenheit der Menschen, für die wir uns einsetzen, ist uns ein wichtiger Maßstab.“

Zufriedenheit ist ein sehr subjektiver, nicht leicht greifbarer Maßstab. Wann ist ein Mensch zufrieden? Mein achtjähriger Sohn gab mir zur Antwort: „Man ist zufrieden, wenn man kriegt, was man will.“

Eine Bereichsleitung sagte mir: „Alles eine Frage der Erwartungen und ob wir diese mit unseren Angeboten erfüllen.“ Einer Mitarbeiterin aus der Verwaltung fiel dazu ein Gespräch mit einer Tochter ein: Die hochaltrige Mutter war vor wenigen Wochen in unser Pflegeheim eingezogen. Die Bedenken der Tochter waren groß. Wird es der Mutter gefallen? Wird sie es akzeptieren? Zu Hause war die Situation in den vergangenen Monaten sehr angespannt.

Das Altwerden an sich, die zunehmenden Einschränkungen der Mobilität, das Alleinsein über den Tag, wenn die Angehörigen ihren Aufgaben nachgegangen, ließen die Unzufriedenheit, den geäußerten Lebensverdruss der Mutter immer größer werden. Aber war der Einzug ins Pflegeheim die Alternative? Und nach ein paar Wochen das große Erstaunen der Tochter: „Meine Mutter lacht wieder! Sie nimmt Anteil am Geschehen ihrer Umgebung und am Ergehen der Mitbewohner.“

Die Erwartungen der Mutter und unser Angebot passen offensichtlich zusammen und das Ergebnis ist sichtbare Zufriedenheit.

Nicht immer gelingt uns diese Übereinstimmung. Aber wo sie uns gelingt, wächst auch unsere Zufriedenheit mit unserer Arbeit und mit uns selbst.

*Andrea
Baisch-Herrmann*

Andrea Baisch-Herrmann
Einrichtungsleiterin Seniorenzentrum
Martha-Maria Wüstenrot



Manfred Wendl,
Geschäftsführer
der Martha-Maria
Altenhilfe gGmbH,
Martha-Maria Senio-
renhilfe gGmbH und
Martha-Maria Service
gGmbH, berichtet:

◆ Transparencyberichte, Pflege-TÜV, MDK-Prüfungen waren 2010 die bestimmenden Themen in unseren Altenhilfeeinrichtungen und werden es sicher auch in den kommenden Jahren bleiben. Der Gesetzgeber möchte mit den in Fachkreisen umstrittenen Transparencyprüfungen Bewohnern, Angehörigen und Interessenten ein Mittel zur Beurteilung der Pflege- und Betreuungsqualität einer Pflegeeinrichtung oder eines ambulanten Pflegedienstes an die Hand geben. Zu Beginn des Jahres 2010 herrschte großer Unsicherheit über die Auswirkungen dieser Prüfungen und deren Veröffentlichung. Nicht von der Hand zu weisen ist die Befürchtung, dass sich eine schlechte Benotung unmittelbar auf die Belegung negativ auswirkt.

◆ Die Vorbereitung auf diese Prüfungen stand daher im besonderen Fokus unserer Einrichtungen. Die Ergebnisse der Prüfungen zeigen sowohl im stationären als auch ambulanten Bereich, dass eine hohe Qualität in unseren Einrichtungen zum Selbstverständnis gehört. Unsere stationären Einrichtungen und ambulanten Dienste haben hervorragend mit folgenden Gesamtnoten abgeschnitten:

SZ Nagold	1,0
SZ Nürnberg (siehe unten)	1,1
SZ Honau	1,0
SZ Stuttgart Haupthaus	1,2
SZ Stuttgart Hilde und Eugen Kemptel-Haus	1,1
SZ Wüstenrot	1,0
SZ München	1,1
Diakoniestation Pullach/Solln	1,2
Diakoniestation Wüstenrot	1,0



◆ Mit der Inbetriebnahme der Betreuten Wohnanlage (siehe Foto Grundsteinlegung) im März 2011 runden wir unser Angebot im Altenhilfebereich in München ab.



Meine Meinung



Leitbild-Ziel 4

„Der Sicherung und Verbesserung der Qualität unserer Arbeit räumen wir eine hohe Priorität ein.“

Würden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hier in unserem Seniorenzentrum mich und meine Wünsche einem Ziel aus unserem Leitbild zuordnen, so würden sie bestimmt dieses Ziel Nummer 4 auswählen.

Wir sind hier in Stuttgart an einem hervorragenden Platz zu finden, liegen mitten in der Landeshauptstadt, in besserer Wohnlage und dennoch mitten im Grünen und verkehrsberuhigt. In unserer Nachbarschaft in einem Entfernungsradius von 2 Kilometern Luftlinie finden Sie über 1000 stationäre Pflegeplätze, die Pflegeplätze im Seniorenzentrum Martha-Maria sind sehr begehrt. Was uns Respekt, Anerkennung für die tolle Pflege in unserem Haus bringt, was unsere Nachfrage sichert, so wird uns von allen Gefragten bestätigt, ist die erstklassige Qualität der Leistungen unserer Mitarbeitenden, unsere „bessere“ Lage und die Herzlichkeit in den Begegnungen.

Ich erfahre, dass die Aussage „be different or die“ (sinngemäß: hebe dich von anderen ab, sonst gehst du unter) gerade in Bezug auf permanente Qualitätssteigerung echte, spürbare Wirklichkeit ist.

Wenn dann aber mal was nicht so gelingt, Qualität in der einen oder anderen Situation nicht so gelebt werden konnte wie unser Team dies vorgestellt hatte, so ist es wohltuend und entspannend, in 1. Korinther 13 zu lesen, dass die Liebe langmütig ist, gütig und sich nicht aufbläht, auch nicht in Qualitätszirkeln.

Manfred Pfefferle

Manfred Pfefferle
Einrichtungsleiter Seniorenzentrum
Martha-Maria Stuttgart

Freudenstadt

◆ Attraktiv erweitert wurde das Angebot in Lichtenstein-Honau durch die Eröffnung des Sinnesgartens. Erfreulich ist, dass dieses Angebot für unsere Bewohnerinnen und Bewohner vollständig aus Spenden der Mitarbeitenden, des Fördervereins Echazquelle e. V. und der Martha-Maria-Stiftung und Fördermitteln der ARD-Fernsehlotterie finanziert werden konnte.



◆ Auf 10 Jahre Altenhilfearbeit am Standort Stuttgart konnten wir im Sommer 2010 zurückblicken. Unsere Stuttgarter Einrichtungen sind beide hervorragend ausgelastet und waren im Jahr 2010 erneut wirtschaftlich erfolgreich.



◆ Unsere Kooperation mit dem Diakonieverein in Eckental wurde Mitte des Jahres bis Ende 2012 verlängert. Ziel ist eine weitere Verfestigung der Kooperation und ein Ausbau der Altenhilfearbeit in Eckental. Die Entwicklung eines tragfähigen Zukunftskonzeptes im Altenhilfebereich für diesen Standort steht im Mittelpunkt der Arbeit.

◆ Wir freuen uns über das gute Miteinander in der Kooperation mit der Diakoniestation Nürnberg St. Jobst.

◆ Nach einer starken Ausweitung der Geschäftstätigkeit im Jahr 2009 ist Umsatz und Mitarbeiterzahl der Martha-Maria Service GmbH im Jahr 2010 nur noch leicht gestiegen. Wichtig war die Sicherung der Qualität und Verfestigung der eingeführten Strukturen. Neue Leistungsbereiche waren die Übernahme der Reinigung in unserer Kindertagesstätte in Nürnberg und im Sonnenheim sowie die Übernahme der Reinigung in unserem Seniorencentrums Martha-Maria Wüstenrot.

Manfred Wendt



Meine Meinung



Leitbild-Ziel 5

„Fortbildung und Weiterbildung sichern unsere fachliche und soziale Kompetenz.“

Im Jahr 2000 veröffentlichte die EU-Kommission ein „Memorandum über lebenslanges Lernen“. Darin heißt es, dass Lernen den Weg ebnen „für ein erfülltes, produktives Leben“.

Das rief auch Kritiker auf den Plan. Sie warnten davor, lebenslanges Lernen nur unter dem Aspekt der ökonomischen Verwertbarkeit zu definieren.

Worum geht es uns, wenn wir bei Martha-Maria vom Wert der Fort- und Weiterbildung sprechen? Ganz bewusst möchte ich an dieser Stelle nicht Schlagworte wie Humankapital oder Personal-Ressourcen ins Spiel bringen. Diese Begriffe bergen die Gefahr in sich, würdevolle Geschöpfe zu Kennziffern zu degradieren.

Wenn wir vom Wert der Fort- und Weiterbildung sprechen, ist das zulässigerst eine Selbstverpflichtung: Die Mitarbeitenden von Martha-Maria sollen ausreichend Gelegenheit erhalten, aktiv am Prozess des lebenslangen Lernens teilzuhaben. Weil wir wissen, dass Werden und Entwicklung zum Wesen des Menschseins gehören, schaffen wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern attraktive Angebote der Fort- und Weiterbildung und unterstützen sie, damit sie diese Angebote auch wahrnehmen können.

Wir tun das freilich auch, weil es unserem diakonischen Selbstverständnis zu eigen ist, denen, die sich uns anvertrauen, in Diagnose und Therapie, in Pflege und Begleitung, im Zuhören und im Zuspruch so kompetent wie nur irgend möglich zur Seite zu stehen.

F. Badstübner

Frieder Badstübner
Geschäftsführer Christliche Akademie
für Gesundheits- und Pflegeberufe
Halle gGmbH

Freudenstadt



Uwe Saßnowski und Joachim Zoll, Geschäftsführer der Martha-Maria Gesundheitspark Hohenfreudenstadt gGmbH, berichten:

◆ Wir im Gesundheitspark sind dankbar für die Vielzahl der Gäste, die unsere Häuser 2010 besucht haben!

◆ Das Hotel Teuchelwald entwickelt sich langsam zu einer kleinen Dependance der Klinik Hohenfreudenstadt, denn immerhin zirka 15 bis 20 Prozent der Gäste nutzen die Kombination – Unterbringung im 3-Sterne Hotel mit Anwendungen/Therapie in der Klinik.

◆ Neben den vielen Urlaubs-, Tagungsgästen und Gruppen aus Deutschland, konnten wir in 2010 ebenfalls sehr viele Gäste aus dem Ausland begrüßen.



◆ Die Klinik Hohenfreudenstadt stand in 2010 im Zeichen des Neubaus des Schwimm- und Therapiebereiches, welcher am 6. November 2010 offiziell eröffnet werden konnte.

◆ Trotz der Baumaßnahmen im laufenden Betrieb konnte die Belegung der Klinik auf dem hohen Vorjahresniveau gehalten werden, was uns ganz besonders freut.

◆ Auch für 2011 sind wir optimistisch und planen weitere Zuwächse im Martha-Maria Gesundheitspark Hohenfreudenstadt.

◆ Danke an alle, die uns im zurückliegenden Jahr unterstützt und besucht haben und hoffentlich in 2011 wiederkommen.



Meine Meinung



Leitbild-Ziel 6

„Ein gutes Miteinander ist eine unersetzbare Grundlage für unser diakonisches Handeln.“

Der Doktor Faustus, die zentrale Figur in Goethes Drama, versucht, das Evangelium des Johannes zu übersetzen und zögert schon bei der ersten Zeile: „Am Anfang war das Wort.“ Er schwankt, ob er nicht an die Stelle von „Wort“ besser „Sinn“ oder „Kraft“ setzen sollte und schließt dann mit der Formulierung: „Am Anfang war die Tat.“ Aber Faust war und blieb ein Einzelkämpfer – vergeblich.

Unser diakonisches Handeln setzt Tatkräft und Kooperation voraus. Wir sind arbeitsteilig aufeinander angewiesen. Somit ist die Qualität des Miteinanders von entscheidender Bedeutung für das Ergebnis unseres Handelns. Zur guten Arbeitsatmosphäre gehört auch die Stimmigkeit in der Arbeitskultur und in der gemeinsamen Zielsetzung.

Auch wenn Stimmungsschwankungen, Konflikte, Arbeitsdruck oder Krisen zum Alltag gehören, bleibt die Arbeitszufriedenheit ein hohes Gut, weil nur sie die Arbeit gelingen lässt – und uns gesund erhält.

Wie erreichen wir das gute Miteinander? Der Gruß am Morgen gehört dazu, das Signal, dass wir gerne zur Arbeit kommen und wir uns über die Begegnung freuen. Wichtig ist die Wahrnehmung, wie es unserem Nächsten geht. Dazu gehören das Innehalten, das Nachdenken und das Gespräch.

H. Schneider

Professor Dr. Hartmut Schneider
Ärztlicher Direktor
Klinik Hohenfreudenstadt

Krankenhäuser

Meine Meinung



Leitbild-Ziel 7

„Wir praktizieren einen Führungsstil, der klare Zielvereinbarungen mit kooperativem Verhalten verbindet.“

Können Krankenhäuser von der Führungskultur in Unternehmen lernen? In der Wirtschaft wandelt sich das klassische Bild. Entscheider müssen netzwerken, kooperieren und ihre MitarbeiterInnen mit einbeziehen. „Die Schwierigkeit ist nicht, neue Ideen zu finden, sondern den alten zu entkommen“, dozierte der Ökonom Keynes. Das Festhalten an alten Denkmustern hat seinen Grund in der Psychologie des Menschen. Forschung und Wissen treiben Krankenhäuser vor sich her. Wirtschaft und Gesellschaft, sagt Management-Guru Malik, befanden sich in einer Periode des tiefgreifenden Wandels. Wie aber sieht Führen in der Zukunft aus? Eine Eigenschaft rückt mit zunehmendem Mangel an Fachkräften in den Vordergrund: die betriebliche Akzeptanz und Identifikation mit unternehmerischen Zielen. Größte Herausforderung aber ist die rasant wachsende Komplexität des Gesundheitswesens. Positionierung des Krankenhauses in der Bevölkerung, Vernetzung im medizinischen Umfeld, aber auch Ausrichtung auf neue „Kerngeschäfte“ sind den Mitarbeitenden zu vermitteln. Mit steigender Schlagzahl wächst das Risiko des Scheiterns, warnt Wissenschaftler Bullinger. Er sieht die Unternehmen im „Innovations-Dilemma“. Aber er hat auch einen Lösungsvorschlag: Der internen Akzeptanz folgt nach seiner Erfahrung automatisch die externe. Und: Alle MitarbeiterInnen müssen mitziehen. Dies zu erreichen ist das grundlegende Ziel einer kooperativen Führung und damit auch aller Mitglieder in jeder Leitungsebene unseres Unternehmens.

Chefarzt PD Dr. Falk-Karsten Pohle
Ärztlicher Direktor
Krankenhaus Martha-Maria Nürnberg



Beim Spatenstich für den 3. Bauabschnitt des Krankenhauses Martha-Maria in Nürnberg von links nach rechts: Krankenhaus-Pflegeleiter Mirko Schmidt, die Geschäftsführer Thomas Völker, Torsten Lübben und Walther Seiler, Ärztlicher Direktor Chefarzt PD Dr. Falk-Karsten Pohle, Direktor Andreas Cramer, Staatsminister Dr. Markus Söder, Oberin Sr. Roswitha Müller, Verwaltungsratsvorsitzender Superintendent Wolfgang Rieker und Kaufmännischer Leiter Rudolf Schoemann.



Walther Seiler und Thomas Völker, Geschäftsführer der Martha-Maria Krankenhaus gGmbH und der Martha-Maria Krankenhaus Halle-Dölaу gGmbH berichten:

Krankenhaus Nürnberg

◆ Am 30.4.2010 ging eine lange Ära zu Ende. Aufgrund der deutlich spürbar gewordenen demografischen Entwicklung und aufgrund wirtschaftlicher Gründe musste die berühmte Geburtshilfe geschlossen werden. Nicht wenige prominente Nürnberger waren hier zur Welt gekommen.

◆ Die Zertifizierung „Proktologie“ wurde erfolgreich abgeschlossen. Prostatazentrum und Darmzentrum sind zum Jahreswechsel auf dem Weg zur Zertifizierung.

◆ Auch in die Medizintechnik konnte weiter investiert werden. Am 1.1.2010 wurde der Bucky-Arbeitsplatz als weltweit modernstes Radiologiegerät in Betrieb genommen.

◆ Das Jahr 2010 war geprägt von den beginnenden Baumaßnahmen zum dritten Bauabschnitt. Die damit einhergehende Bettenerverdichtung konnte durch die Installation eines Bettenmanagements und den Einsatz der Mitarbeitenden gut gemeistert werden.

◆ Am 14.12.2010 wurde Geschäftsführer Torsten Lübben nach sechsjähriger Tätigkeit an unserem Krankenhaus mit herzlichem Dank verabschiedet. Er wird sich beruflich neu orientieren. In seine Zeit fallen wichtige Weiterentwicklungen in unseren Krankenhäusern in Halle, München und Nürnberg.

Krankenhaus München

◆ Nach der Generalsanierung der „Villa“ sind dort eine Facharztpraxis und verschiedene Bürosäume des Krankenhauses untergebracht.

◆ Im April nahmen Ärztlicher Direktor Chefarzt Prof. Dr. Dr. Heinrich Fürst und Geschäftsführer Walther Seiler als Teil der MM-Delegation an der Reise zu methodistischen Partnerkranckhäusern in die USA teil.

◆ Im Mai war Martha-Maria auf dem Ökumenischen Kirchentag vertreten.

◆ Am 22.7.2010 war Dienstbeginn von Professor Dr. Markus Suckfüll als Chefarzt der neuen HNO-Hauptabteilung. Mit seinem ganzen Team wurde er in kurzer Zeit zu einem wichtigen Leistungsträger.



Krankenpflegeschule Nürnberg und Christliche Akademie für Gesundheits- und Krankenpflegeberufe in Halle

◆ In beiden Einrichtungen werden unsere Auszubildenden und WeiterbildungsteilnehmerInnen sehr engagiert begleitet. Durch kreative Ideen und Aktionen wird die Aus- und Weiterbildung auf hohem Niveau attraktiv gestaltet. So konnte im Februar 2010 in Nürnberg bereits zum dritten Mal das Projekt „Schülerstation“ angeboten werden. Unter Leitung unserer Schule haben SchülerInnen für eine Woche den kompletten Ablauf der geriatrischen Reha betreut.

◆ Ebenfalls im Februar beendete der dritte Move-Kurs in Nürnberg seine Ausbildung mit der zweiten Abschlussprüfung. Etliche Schüler schlossen damit die integrative Gesundheits- und Krankenpflege sowie Altenpflegeausbildung ab.

Meine Meinung



Leitbild-Ziel 8

„Mitarbeitervertretungen und Leitung der Einrichtungen arbeiten vertrauensvoll zusammen.“

Mitarbeitervertretungen und Leitungen der Einrichtungen arbeiten vertrauensvoll zusammen: Die Grundlage für diese Aussage ist meines Erachtens das Vertrauen.

Vertrauen kann man nicht verordnen, Vertrauen muss wachsen und braucht geeignete Bedingungen wie Glaubwürdigkeit, gegenseitige Wertschätzung und eine gute Kommunikation.

Im Grunde ist das vermeintliche Geheimnis des Vertrauens ähnlich wie es in einer guten Beziehung ist. Jenseits aller romantischen Verklärung liegt es ganz einfach darin, dass man von einem Konto nicht nur abheben kann, sondern auch etwas einzahlen muss. Wer einen hohen Kontostand anstrebt, muss dafür Sorge tragen, dass er mehr einbezahlt als er entnimmt. Und wer will, dass sein Konto im Plus ist, der sollte mit dem Einzahlen beginnen und nicht mit dem Abheben.

Ich denke, wir in Martha-Maria gehen mit unserem Vertrauenskonto verantwortungsvoll um. Dieses gilt für die Leitungen wie für die Mitarbeitervertretung, denn nur so war es letztendlich möglich, die uns gestellten Aufgaben in den zurückliegenden Jahren so zu bewältigen, wie es in unserem Leitbild beschrieben ist.

Karlheinz Welker
Vorsitzender der
Gesamt-Mitarbeitervertretung

Meine Meinung



Leitbild-Ziel 9

„Die Wirtschaftlichkeit unserer Einrichtungen ist Voraussetzung für die Erfüllung unseres diakonischen Auftrags.“

Wirtschaftliche Aspekte im Krankenhaus anzusprechen gilt immer als umstritten. Die medizinischen und pflegerischen Leistungen gelten als gut und die Beachtung von wirtschaftlichen Maximen gilt häufig als schlecht oder unethisch. Dazu kommt die Wahrnehmung, dass das Diktat der Ökonomie im Gesundheitswesen immer mehr um sich greift. Aber ist das wirklich so? Ist es nicht ein jahrtausendelanger Konflikt in der medizinischen Geschichte zwischen medizinischen Möglichkeiten und vorhandenen Ressourcen? Kommt nicht die vermutete Verschärfung dieses Konfliktes durch einen wissenschaftlichen Fortschritt, den wir uns unbedingt wünschen, der für das Gros unserer Patienten segensreich ist und führt es wirklich dazu, dass wir als Ärzte permanent in Gewissenskonflikten stehen?

Aus meiner Sicht ist das nicht so. Wenn wir die ökonomischen Aspekte, die Voraussetzung für ein gut geführtes Krankenhaus sind, im Blick haben, können wir unseren Patienten nach wie vor eine hervorragende Medizin anbieten. Wenn wir verantwortungsvoll mit unseren Ressourcen umgehen, können wir problemlos die wünschenswerten medizinischen Innovationen implementieren. Das alles ist möglich, ohne dass unsere Krankenhäuser in eine wirtschaftliche Schieflage geraten. Wenn wir so verfahren, kann unser diakonischer Auftrag, den Einzelnen auch im Zweifelsfall über das normale medizinische oder pflegerische Maß hinaus zu betreuen, gut gewährleistet werden. Wir haben dann die Reserven, um in sozialen Härtefällen uns für den Patienten zu entscheiden.

Chefarzt PD Dr. Wolfgang Schütte
Ärztlicher Direktor
Krankenhaus Martha-Maria Halle-Döhlau

◆ Im Dezember 2010 war unsere Schule erstmals auf der Bayerischen Bildungsmesse mit einem Stand vertreten.

◆ In Halle wächst die Zahl der Schüler/innen und Lehrgangsteilnehmer/innen beständig. Die Kurse zur Ausbildung zum Operationstechnischen Assistenten sind mittlerweile sehr gut etabliert.

◆ Über 1000 Teilnehmende an Tagesveranstaltungen der beruflichen Fortbildung für Pflegende und zirka 450 Teilnehmende an zirka 25 Kursen, die 2010 begannen, sind eine beeindruckende Statistik.

◆ Neue Angebote wie Palliative Care für Pflegende und Pflege in der Onkologie kamen neu zum Portfolio der Akademie dazu.

◆ Ein besonderer Höhepunkt war der Immatrikulationsgottesdienst am 1.9.2010 in der vollbesetzten Bartholomäuskirche von Giebichenstein, der Traukirche der Eltern G. F. Händels.

◆ Der engagierte Akademiechor gestaltete mehrere Konzerte.

◆ Am 11.10.2010 wurde Brigitte Rost, die Leiterin des Weiterbildungsinstituts, in den wohlverdienten Ruhestand verschiedet.

Krankenhaus Halle-Döhlau

◆ Im Jahr 2010 erhielten wir verschiedene Zertifizierungen, wobei die Zertifizierung nach KTQ für das gesamte Krankenhaus im Vordergrund stand. Besonders erfreulich war für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dass bei dieser Zertifizierung ein überdurchschnittliches Ergebnis erreicht werden konnte.



◆ Zu dem bereits bestehenden Prostatakrebszentrum kam es nach den Richtlinien der Deutschen Krebsgesellschaft im Mai zur Zertifizierung von zwei weiteren Organkrebszentren. Neben der Etablierung eines Darmkrebszentrums sind wir das erste Krankenhaus in den neuen Bundesländern, welches ein Zertifikat für ein Lungenkrebszentrum erhalten hat. Als erstes Krankenhaus in Deutschland konnten wir das Rezertifikat „Schmerzfreies Krankenhaus“ in Empfang nehmen.

◆ Der erste Teil der frisch renovierten Bettenstationen im Haupthaus wurde im Beisein des Gesundheitsministers des Bundeslandes Sachsen-Anhalt, Norbert Bischoff, übergeben.

◆ Im Juni ging eine neue Durchleuchtungsanlage in Betrieb. Mit dieser Anlage besteht jetzt auch die Möglichkeit von angiologischen Untersuchungen.

◆ Seit Ende November steht ein neuer Kardio-MRT zur Verfügung und stellt insbesondere ein Alleinstellungsmerkmal für die überregionale Patientenversorgung von Halle dar, da wir neben dem Universitätsklinikum das einzige Krankenhaus sind, welches nunmehr dieses diagnostische Verfahren der Bevölkerung anbieten kann.

◆ Mit Aufnahme der Schwerpunktbezeichnungen Gefäßchirurgie und Rheumatologie in den Krankenhausplan konnte das medizinische Profil des Krankenhauses weiter geschärft werden.

Martha-Maria MVZ

◆ Die Martha-Maria MVZ gGmbH gibt es bereits über ein Jahr und hat sich am Standort Halle in den verschiedensten Fachbereichen weiterentwickeln können.

◆ Im Februar konnte ein Gynäkologischer Sitz erworben werden. Dr. Simone Reissig, welche gleichzeitig am Krankenhaus als leitende Ärztin tätig ist, hat die Entwicklung dieses Sitzes in den letzten Monaten maßgeblich vorangetrieben.

◆ Im Bereich der Inneren Medizin können sich die Patienten zusätzlich zu der bereits etablierten Pneumologie auch in den Bereichen Kardiologie und Gastroenterologie ambulant untersuchen lassen. Dr. Markus Seige, Chefarzt der Inneren Klinik, hat als ausgewiesener Kardiologe bereits entsprechende medizinisch hoch qualitative ambulante Strukturen im MVZ aufbauen können. Für die gastroenterologischen Patienten des MVZs ist OA Dr. Patrick Krummenerl der ärztliche Ansprechpartner. Innerhalb kürzester Zeit hat er diesen Bereich sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht positiv entwickelt.

◆ Mitte des Jahres kam es zu einer Zusammenkunft von Vertretern der Martha-Maria-Gesellschaften aus den Bereichen Krankenhaus und Altenhilfe, um die Möglichkeit der Gründung weiterer MVZs zu erörtern.



Meine Meinung



Leitbild-Ziel 10

„Um zukunftsfähig zu bleiben, brauchen wir das Engagement und die Kreativität aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.“

So wie die Kinder die Schätze in unserer Gesellschaft für die Zukunft sind, so sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Schätze eines Unternehmens und das Potential der Zukunft.

Dies wird immer dann besonders deutlich, wenn außergewöhnliche Herausforderungen vor der Tür stehen, die es zu meistern gilt. So geschehen in der großen Ummauphase unseres Krankenhauses hier in München. Trotz Schließung der Hälfte der Krankenhausbetten und der OP-Kapazitäten ist es den Mitarbeitenden durch Ideenreichtum und hohes persönliches Engagement gelungen, die Patientenzahlen nicht nur zu halten, sondern sogar noch zu steigern.

Die Krankenhausleitung hat die Vorschläge und Ideen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit offenen Ohren aufgenommen, tatkräftig umgesetzt und damit das Krankenhaus für die Zukunft gewappnet.

Wenn weiterhin Engagement und Kreativität der „vor Ort Tätigen“ im Dialog gehört werden, mache ich mir für die Zukunft von Martha-Maria keine Sorgen, sondern schaue vertrauenvoll in die Zukunft.

Chefarzt Dr. Lino Negri
Krankenhaus Martha-Maria München



Wir unternehmen Menschlichkeit!

Martha-Maria-Hotel Hohenschwangaу (Wiedereröffnung Mai 2011)

18 Zimmer und 1 Ferienwohnung

Leitung (bis September 2010):

Sr. Sofie Klenert und Sr. Ilse Pätzold
ab Oktober 2010: Siegfried Schäfer

Stiftungsvorstand:

Direktor Andreas Cramer (Vors.)

Oberin Roswitha Müller

Stiftungsrat:

Superintendent Wolfgang Rieker (Vors.),
Dr. Udo Heissler, Gerhard Leupold, Gottfried
Liese, Bürgermeister Heinz Nägele, Gundhild
Palenga, Hans Pfähler, Sr. Barbara Vogel,
Sr. Doris Wöstenfeld

Martha-Maria-Stiftung

Krankenhaus Bethanien Chemnitz
gGmbH 5 % Beteiligung
edia.con gGmbH 14 % Beteiligung

Diakonisches Jahr/ Freiwilliges Soziales Jahr, 40 Plätze

Leitung: Annedore Witt

Kindertagesstätte Nürnberg, 75 Plätze
Leitung: Ruth Kalbskopf

Pastorinnen und Pastoren der EmK in Martha-Maria

Andreas Cramer, Nürnberg; Ingrid Felgow,
Stuttgart; Stefan Gerisch, Halle; Hartmut
Höfkes, Nürnberg; Werner Jung, Wüstenrot;
Sonja Mede, Honau; Uwe Saßnowski,
Freudenstadt; Daniel Schard, München;
Eberhard Schilling, Nürnberg; Sabine Schober,
Nürnberg; Walther Seiler, Halle; Jutta
Specht, Nürnberg

Zentrale Dienste

Siegfred Kitzmann (Personal); Klaus Rückriegel (Finanzen); Udo Porisch (Finanzbuchhaltung); Petra Neugebauer (Leistungsabrechnung); Michael Hofmann (Bauen); Werner Knauer (EDV); Gerd Kestel (Einkauf); Ingo Stauch (Öffentlichkeitsarbeit); Rudolf Richter (Interne Revision)

Eben-Ezer-Kirche Nürnberg

Alten- und Pflegeheim „Luisenheim“ Nürnberg, 72 Plätze
Leitung: Oberschwester Christine Vogel

Mutterhaus

74 Diakonissen Stand: 31. 12. 2010
Mutterhausleitung: Direktor Andreas Cramer, Oberin Roswitha Müller, Sr. Barbara Vogel, Sr. Christine Lorenz, Pastor Hartmut Höfkes (beratend)

Krankenhaus Martha-Maria Halle-Dölaу 588 Betten

Krankenhausleitung:

Die Geschäftsführung, Verwaltungsdirektor Gabriele Böning, Ärztlicher Direktor Chefarzt PD Dr. Wolfgang Schütte, stv. Ärztlicher Direktor Chefarzt Dr. Frank Hoffmann, Chefarztin Dr. Sabine Schmitt, Pflegeleitung Oberin Barbara Ide

Die Geschäftsführung

Geschäftsführer Walther Seiler (Vors.)
Geschäftsführer Torsten Lübben (bis 14.
Dezember 2010)

Geschäftsführer Thomas Völker

Gesellschafterversammlung und Aufsichtsrat (siehe unten)

Martha-Maria Gesundheitspark Hohenfreudenstadt gGmbH

Hotel Teuchelwald, 105 Betten

Klinik Hohenfreudenstadt, 102 Betten

Die Geschäftsführung:

Direktor Uwe Saßnowski
Geschäftsführer Joachim Zoll

Gesellschafterversammlung und Aufsichtsrat (siehe unten)

Martha-Maria Gesundheitspark Hohenfreudenstadt gGmbH

Betriebsführung

Diakonisches Zentrum Eckental gGmbH

55 Plätze, Tagespflege, Diakoniestation,
Geschäftsführung: Manfred Wendl
Leitung: Sabine Arndt-Packhäuser,
Ingeborg Wölfel

Seniorenzentrum Martha-Maria Lichtenstein-Honau

80 Plätze, 12 Tagespflege, 11 betreute Wohnungen, Diakoniestation
Leitung: Carmen Epple

Seniorenzentrum Martha-Maria Wüstenrot

102 Plätze, 98 betreute Wohnungen, Diakoniestation
Leitung: Andrea Baisch-Herrmann

Seniorenzentrum Martha-Maria Nagold

84 Plätze
Leitung: Michael Zimber

Seniorenzentrum Martha-Maria Stuttgart

100 Plätze Haupthaus, 64 Plätze Hilde und Eugen Krempel-Haus, Wohngruppen-Projekt Villa
Leitung: Manfred Pfefferle

Seniorenzentrum Martha-Maria München

116 Plätze, 12 Tagespflege, Diakoniestation
Leitung: Otto Riedinger (bis 30.9.2010)
Volker Krol (ab 01.10.2010)

Seniorenzentrum Martha-Maria Nürnberg

135 Plätze, 15 Tagespflege, 37 betreute Wohnungen
Leitung: Anita Langenbach

Die Geschäftsführung

Geschäftsführer Manfred Wendl

Gesellschafterversammlungen und Aufsichtsräte (siehe unten)

Martha-Maria Altenhilfe gGmbH

Martha-Maria Seniorenhilfe gGmbH

Geschäftsführender Vorstand (ab Mai 2010): Direktor Andreas Cramer (Vorsitzender), Oberin Roswitha Müller

Verwaltungsrat: Mitglieder: Superintendent Wolfgang Rieker (Vorsitzender des Verwaltungsrates), Dr. Udo Heissler, Oberbürgermeister Dieter Kießling, Gerhard Leupold, Pastor Gottfried Liese, Stefan Maier, Dieter Reiner, Superintendent Harald Rückert, Sr. Barbara Vogel, Pastor Kurt Wegenast, Sr. Doris Wöstenfeld

Mitgliederversammlung

Gesellschafterversammlungen und Aufsichtsräte in der

- Martha-Maria Krankenhaus gGmbH
- Martha-Maria Krankenhaus Halle-Dölaу gGmbH
- Martha-Maria MVZ gGmbH
- Martha-Maria Altenhilfe gGmbH
- Martha-Maria Seniorenhilfe gGmbH
- Martha-Maria Service GmbH

Gesellschafterversammlungen: Der Geschäftsführende Vorstand

Aufsichtsräte: Die Mitglieder des Verwaltungsrates und des Geschäftsführenden Vorstandes

(Vorsitzender der Aufsichtsräte: Direktor Andreas Cramer)

Diakoniewerk Martha-Maria
Stadenstraße 60, 90491 Nürnberg
Telefon: (0911) 959-1020,
Telefax: (0911) 959-1023
E-Mail: Direktion@Martha-Maria.de
Internet: www.Martha-Maria.de

Martha-Maria ist ein selbstständiges Diakoniewerk in der Evangelisch-methodistischen Kirche und Mitglied im Diakonischen Werk.

Diakonie ■



MARTHA MARIA

Unternehmen Menschlichkeit

Diakoniewerk Martha-Maria e. V.